

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Pfg. Kleinanzeigen 25 Pfg. für auswärtige und amtliche Anzeigen 10 Pfg. — Kleinanzeigen 30 Pfg. — Beilagen pro Tag 20 Pfg. Bei zwangsweiser Verbreitung oder Konturs ist jeder Rabatt hinfällig. — Platzvorschriften unersichtlich.

Brühler Lokalanzeiger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — Fernsprecher 2108

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.60 M. im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Ersatzaufträge.

Nr. 199

Donnerstag, 28. August 1930.

33. Jahrgang.

Beamtenschaft und Zentrum

Eine große Zahl von Beamtenvertretern aus Niederschlesien war dem Rufe der Zentrums- partei zu einer Aussprache gefolgt, die am Samstag nachmittag in Breslau stattfand. Reichs- langler Dr. Brüning sprach in mehrstündigen Ausführungen über die politische Lage im all- gemeinen und über Beamtenfragen im be- sonderen. Die Wünsche der Beamtenschaft wurden in einer ausgedehnten Debatte zum Ausdruck gebracht. Als Niederschlag der Stimmung fand folgende Entschliessung einstimmige Annahme: „Die am 23. August in Breslau versammel- ten Hunderte von Vertrauensleuten der Zen- trums-Beamtenschaft nehmen mit Befriedigung Kenntnis von den Erklärungen des Herrn Reichslanglers zur Erhaltung des Berufsbe- amtentums. Sie haben volles Verständnis für die Not des Reiches und für die Maßnahmen, die zur Sanierung der Finanzen und zur Verhü- tung des Zusammenbruches notwendig werden. Die Beamtenschaft steht zur deutschen Volksge- meinschaft und will gemeinsam mit den an- deren Ständen die erforderlichen Lasten tragen. Trotz aller Not der Zeit, die in besonderer Schwere gerade auf vielen Beamten lastet, hält sie nach wie vor zum Zentrum. Sie gibt nichts auf die leeren Versprechungen anderer Partei- en, die nur in Wahlzeiten ihr Herz für die Be- amten entdecken. Die Zentrums-Beamtenschaft weiß, daß das Schicksal des Staates, das Schick- sal des Beamten, des Dieners des Staates ist. Darum lehnt sie die Katastrophentheorien gewis- ser Parteien ab. Die Beamtenschaft hält dem Zentrum die alte, oft erprobte Treue.“

Nationalsozialistische Blutsauger

Zu Erzwingung der Parteidisziplin liefern die Nationalsozialisten ein Beispiel, das in der ganzen deutschen Parteigeschichte einzigartig da- steht. In Sonneberg in Thüringen wurde bei den Stadtverordnetenwahlen Ende letzten Jah- res auch ein Arbeiter ausnahmsweise aufgestellt namens Mühr als Kandidat für die National- sozialisten. Einige Monate später nach seiner Wahl in den Stadtrat wurde ihm von den Na- tionalsozialisten ein Blankowechsel vorgelegt, also ein Wechsel, auf dem keine Summe ausge- füllt, der aber von dem Akzeptanten bezahlt werden muß, wenn er vorgelegt wird. Mührungs- los unterschrieb Mühr diesen Wechsel, weil man ihm erklärte, es sei ja nur eine Formsa- che. Am 30. Mai d. J. erhielt er zu seiner „Aufklärung“ über die Bedeutung dieses Wech- sels von der Leitung der Ortsgruppe Sonne- berg der Nationalsozialisten, ein Schreiben, in dem ihm der Empfang eines von ihm unter- schriebenen Blankowechsels bezeugt wird, den man zu treuen Händen angenommen habe. Dann heißt es:

„Sie erklären sich damit einverstanden, daß dieser Wechsel von der Ortsgruppe an- genommen und begeben (!!) werden kann in fol- genden Fällen: 1. wenn Sie aus der Partei austreten und nicht gleichzeitig ihr durch die Liste der NSDAP. erlangtes Stadtratsman- dat niederlegen; 2. wenn Sie einer Auffor- derung der Partei, ihr Stadtratsmandat niederzulegen, nicht sofort Folge leisten. Diese Aufforderung würde Ihnen gegebenen- falls von der Gauleitung Thüringen oder von der Reichsleitung auszugehen müssen. Die Höhe der Wechselsumme bestimmt der Ortsgruppenführer. Sie soll gegebenenfalls der Ortsgruppe den ihr durch ihre Wahl entfallenden Aufwand ersetzen und sie gegen Schaden decken, der ihr bei Eintritt ob- ger Fälle entsteht. gez. Sauer, Jahnke.“

Also, wer nationalsozialistischer Kandidat werden will, muß sich zur Unterschrift auf einen Blankowechsel mit Haut und Haaren der Na- tionalsozialistischen Partei verpflichten. Regt er sein Mandat dann nieder, dann bleibt es der NSDAP. überlassen, irgendeine Summe in diesen Wechsel einzutragen und von dem Ak- zeptanten zu fordern. Ganz gleich, ob er da- durch ruiniert wird oder nicht.

Mühr hat diese Drohung richtig verstanden und verlangte sein Akzept wieder zurück. Selbst- verständlich gaben es ihm seine „Genossen“ nicht heraus. Da erklärte er am 1. und wiederholt am 16. August seinen Austritt aus der NSDAP. Nun wurde er aufgefordert, sein Mandat nie- derzulegen und als er es ablehnte, wurde ihm am 18. August geschrieben, daß er nunmehr den auf seine Wahl entfallenden Anteil von den damals entstandenen Wahlkosten zu tragen habe, daß jener Blankowechsel sich nicht mehr in Verwahrung des Ortsgruppenführers befin- de und als Sicherheit zurückbehalten werde. Also ist inzwischen der Wechsel weitergewan- dert an irgendeine andere unbekannte Stelle

Wer ist national?

Otto Straßer oder die R. P. D.?

div. (Eigener Dienst). Der kommunistische Wahlaufsatz enthält dieses Mal recht nationa- listische Töne, die man sonst nur bei Hugenberg oder den Nationalsozialisten gewohnt ist. Es heißt nämlich darin, daß die Kommunisten gegen den Versailler Gewaltfrieden und die Zer- reißung und Ausplünderung Deutschlands sind. Sie wollen, wenn sie an die Macht gelangen, die Bestimmungen des Versailler Vertrages für null und nichtig erklären, und auch sonst keinen Pfennig Zinszahlungen für die imperialistischen Anleihen, Kredite und Kapitalanlagen leisten. Die Kommunisten konnten aufeinander nicht umhin, diese Phrasen in ihr Programm aufzu- nehmen, weil die nationalsozialistische Hege in den Betrieben doch auf diese oder jene Mit- glieder der Arbeitererschaft Eindruck machen könnte. Die Nationalsozialisten arbeiten ja mit Vorliebe mit Hinweisen auf den Versailler Ver- trag und führen auf ihn in der Hauptsache al- le gegenwärtigen Nöte Deutschlands zurück. Bei den Kommunisten sind diese scharfen Worte gegen den Versailler Vertrag nicht nur auf die Konkurrenz mit den Nationalsozialisten zurück- zuführen, sondern man will den Arbeitern eben zeigen, daß man es mit der Zerstörung des Ka- pitalismus wirklich ernst meint, indem man das große internationale Finanzgebäude, wie es durch den Youngplan geschaffen wurde, zer- stören will. Man will ja nicht nur die politischen Schulden Deutschlands streichen, sondern auch die privaten Zinszahlungen an das Ausland. An sich brauchen die Kommunisten das in ih- rem Wahlaufsatz gar nicht erst zu sagen, denn wenn sie aus Ruher kämen, wäre es sowohl mit den öffentlichen wie privaten Zinszahlungen an das In- und Ausland vollkommen zu En- de, weil wir sofort einen Währungsverfall und unabsehbare in- und außenpolitische Wirren hätten, die doch alles über den Haufen werfen würden. Man wird daher nicht über die Tor- heit und Phrasenlogie der Kommunisten lachen brauchen, sondern vielmehr über diejenigen, die den kommunistischen Worten glauben, und das sind die deutschen Nationalsozialisten, die Gruppe Otto Straßer, Buchruder und Mo- jafowski, die in ihrem Blättchen „Der nation- ale Sozialist“, die nationalen Töne des kom- munistischen Wahlaufsatzes gar nicht genug loben können. Sie sind auf das kommunistische Ge- schwätz gründlich hereingefallen, denn was sie als Ausfluß einer nationalen Gesinnung bei den Kommunisten anfehen, ist doch nichts an- deres als die Anfälligkeit der Weltrevolution und des Kampfes gegen den Kapitalismus, falls die kommunistischen Gewalttätiger zur Macht

gelangen. Der Versailler Vertrag ist eben ein Dokument und ein Machtwort kapitalistischer Mächte und gewissermaßen die kapitalistische Ordnung des Staatensystems, die sofort über den Haufen geworfen werden muß.

Otto Straßer, Buchruder und Genossen wis- sen nun wenigstens, wo sie hingehören, nämlich zu den zum Nationalismus bekehrten Kommu- nisten. Die Hitlerische Richtung war ihnen schon lange zu kapitalistisch und zu zahm, sodaß sie sich selbständig machten. Sie rechnen scheinbar damit, daß die Nationalsozialisten, wenn sie als starke Parteien in die Parlamente einziehen, auch eine gemäßigtere bürgerliche Politik treiben werden, vor allem dann, wenn sie irgendwo zur politischen Mitverantwortung herangezo- gen werden. Sie rechnen darauf, daß schließlich auch die nationalsozialistische Partei Hitlers da- durch zerfällt, daß sie nicht das halten kann, was sie versprochen hat, und dann halten Otto Straßer und Buchruder ihre Zeit für gekom- men. Darin mögen sie recht haben: der Natio- nalsocialismus Hitlers wird auch bald über- wunden sein, weil der Zwiespalt zwischen Ideal und Wirklichkeit gerade bei ihm zu ungeheurer groß ist. Die enttäuschten Wähler werden sich auch von ihm wieder abwenden und unter an- deren politischen Verhältnissen in das bürger- liche Lager zurückkehren. Vielleicht läuft aber auch ein Teil der jetzigen Nationalsozialisten zu den Kommunisten oder den Nationalsozialis- ten Otto Straßers. Die Entwicklung scheint nicht ausgeschlossen, daß sich ein Teil der ent- täuschten Hitleranhänger zu dem unverfälsch- ten Kommunisten Otto Straßers wenden wird, wenn Hitler in der kapitalistischen Staat und die Parlamentswirtschaft des Bürgertums hin- eingeht. Von den Nationalsozialisten zu den Kommunisten ist, auch wenn beide auf das schärfste bekämpfen, doch nur ein verhältnis- mäßig kurzer Weg, vor allem dann, wenn die Nationalsozialisten es mit ihrem sozialen Pro- gramm wirklich ernst meinen, was aber nicht der Fall ist, denn schließlich sind die sozialen Phrasen und die ganze Feindschaft gegen den Kapitalismus im nationalsozialistischen Pro- gramm doch nichts anderes als Wählerfang im Arbeiterlager. Dieser ist aber nach den Ergeb- nissen der letzten Wahlen nicht gelungen, son- dern das Bürgertum hat die nationalsoziali- stische Hege bezahnen müssen. Auch in den kom- menden Wahlen wird sich wohl zeigen, daß Hitler seinen größten Zulauf aus dem bürger- lichen Lager, vor allem von den ehemaligen Deutschnationalen, erhalten wird.

in der NSDAP., und das arme Opfer Mühr kann sich darauf gefaßt machen, ihn eines Ta- ges präsentiert zu erhalten mit einer großen Summe für Wahlkostenbeitrag. Selbst die Pre- ise in Sonneberg nennt eine solche Handlung der NSDAP. „ausgeklügelte Ehrabschneidererei“. Das Verhalten der NSDAP. ist geradezu stan- dard und sollte jetzt in der Wahlzeit all denen die Augen öffnen, welche noch an eine Anstän- digkeit, an eine Ehrlichkeit in der NSDAP. glaubten. Wir nennen ein derartiges Vorge- hen eine üble Blutsaugermethode, die es nur in der NSDAP. geben kann. Darum heraus aus dieser Gesellschaft politischer Wechselstieber und Stroßel!

Sozialdemokratie Bayerns zur Mitverantwortung bereit

München, 28. Aug. Die sozialdemokra- tische Fraktion des Bayerischen Landtages legt jetzt in einem Schreiben an den Landtagsprä- sidenten ihre Stellungnahme zur Regierungsbil- dung dar. Darin erklärt sich die sozialdemokra- tische Fraktion bereit, den ihrer Fraktionsstär- ke entsprechenden Teil der Verantwortung in der Führung der Staatsgeschäfte zu überneh- men. Weiter wird in dem Schreiben darauf hingewiesen, daß die Fehlbeträge im bayeri- schen Staatshaushalt nicht in einem Jahre be- seitigt werden könnten; die sozialdemokratische Fraktion betrachtet es als ihre Aufgabe, den unbedingt notwendigen Ausgleich des Staats- haushalts zu ermöglichen durch eine gründliche Vereinfachung und Verbilligung der Staats- verwaltung. Ein weiteres Mittel dazu seien weitere Einsparnisse im Staatshaushalt. Die Fraktion erwartet den baldigen Erlass eines neuen Landeswahlgesetzes. Schließlich wird in dem Schreiben der bayerische Landtagsprä- sident ermahnt, diese Stellungnahme der Sozial- demokratie den Fraktionen der Bayerischen

Volkspartei, des Bayerischen Bauernbundes, und der Gruppe der Deutschen Volkspartei zur Kenntnisnahme zu übermitteln.

Stegerwald in Neurode

Mit. Breslau, 28. Aug. Wie aus Neurode gemeldet wird, sprach Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald dort in einer Vertrauensmänner- versammlung des Kreises Neurode; er hielt ein Referat über wirtschaftliche und soziale Fragen. Wie die „Schlesische Volkszeitung“ berichtet, besuchte der Minister auf seiner Wahlreise durch Schlesien auch die Gräber der Opfer der Haus- dorfer Grubenkatastrophe und legte einen Kranz nieder, der die Inschrift trägt: „Den Helden der Arbeit ein stilles Gedenken.“

Enttäuschung in Danzig

Mit. Danzig, 28. Aug. Das Urteil des Ha- agener Internationalen Gerichtshofes hat hier große Enttäuschung ausgelöst. Bekanntlich hatte der Haager Gerichtshof entschieden, daß Dan- zig nicht Mitglied des Genfer Internationalen Arbeitsamtes werden könne. Ein hiesiges Blatt erklärt, die formalen Bedingungen, an welche sich das Urteil klammert, seien schwach gegen- über den Punkten, die feststellen, daß Hinder- nisse für den Beitritt Danzigs zum Internatio- nalen Arbeitsamt nicht vorhanden wären. Das hiesige Zentrumblatt sagt, daß die Begründung des Urteils noch recht dunkel sei. Der Spruch des Haager Gerichtshofes werde in allen Kreisen Danzigs als eine politische Entscheidung und nicht als ein juristisches Urteil angesehen.

Schweiz- und Schwarzwaldfahrt des Zeppelin

Mit. Friedrichshafen, 28. Aug. Das Luft- schiff „Graf Zeppelin“ unternahm gestern eine private Fahrt über den Schwarzwald und die Schweiz. Das Luftschiff war zu diesem Zwecke vom Fürsten zu Fürstberg gechartert worden, der eine Anzahl Gäste zu der Fahrt eingela- den hatte. Die Rückkehr erfolgte gegen 5 Uhr glatt vor der Halle.

Das Neueste in Kürze

— Das Reichskabinett legte gestern den gan- zen Tag über seine Beratungen über die Fi- nanzreform fort. Sie wurden gegen Abend ab- gebrochen und sollen im Laufe des heutigen Ta- ges weitergeführt werden.

— Die im Paragr. 2 und 3 des Gesetzes über die Fälligkeit und Verzinsung der Aufwertungs- hypothenen genannte Kündigungsfrist soll durch eine Verordnung der Reichsregierung dahin klargestellt werden, daß sie ein ganzes Jahr be- trägt.

— Der Grenz- und Kriminalpolizei ist es gelungen, im Kreis Frankfurt drei Reichsdeut- sche des Landesverrats zugunsten Polens zu überführen und festzunehmen.

— In Frankreich macht sich seit Dienstag eine Hitzewelle bemerkbar. Die Temperatur war am Dienstag auf 32 Grad im Schatten gestiegen.

— Fast der ganze Vollzugsausschuß des Al- lindischen Kongresses wurde verhaftet, darunter auch der frühere Präsident der gefestigtenen Versammlung, Patel.

— Wie verlautet, findet die Krönung des Kaisers von Abessinien in Addis-Abeba am 2. November statt. Die Missionen von Rußland, Frankreich, Italien und den Vereinigten Staa- ten werden Vertreter zu den Feierlichkeiten ent- senden.

Dr. Raas,

der Führer der Deutschen Zentrumspartei, spricht vor seinen Parteifreunden heute abend um 8 Uhr, in der großen Messehalle im Köl- ner Rheinpark.

Keine Einladung an Frankreich, Belgien und Polen zu den Reichswehrmanövern?

Mit. London, 27. Aug. Nach der Zeitschrift „New Chronicle“ habe man es in England mit Befriedigung begrüßt, daß zu den Reichswehr- manövern ein britischer Beobachter eingeladen worden ist. Man vernimmt jedoch eine Einla- dung auch an die verbündeten Staaten Frank- reich, Belgien und Polen. Bereits gerichtet man sich den Kopf darüber, weshalb wohl diese Staaten nicht eingeladen worden seien; man könne doch schwerlich annehmen, daß ein Staats- mann wie Hindenburg ein solches Versehen be- gehen könnte.

Der kommende offizielle

Empfang der deutschen Flieger

Mit. New York, 28. Aug. Der offizielle Em- pfang für die deutschen Flieger ist vorläufig bis zum Freitag aufgeschoben worden. Die über- raschend frühzeitige Ankunft der Flieger hat es der Stadtverwaltung nicht möglich machen lassen, die Empfangsfeierlichkeiten in entspre- chender Weise rechtzeitig vorzubereiten.

Wie weiter bekannt wird, werden die deut- schen Flieger am Freitag in einem Privatflug- zeug nach Buffalo fliegen, dort übernachten, und am Samstag nach Chicago weiterfliegen, wo sie den nationalen Flugveranstaltungen bei- wohnen. Am Montag folgen sie dann einer Einladung des Gordon-Benett-Komitees zu einem Besuche nach Cleveland in Ohio.

Englische Hoffnungslosigkeit

Mit. London, 28. Aug. In hiesigen Wirt- schafts- und Handelskreisen scheint neuerdings bei Beurteilung der wirtschaftlichen Lage eine optimistischere Stimmung Platz zu greifen. In einer Anzahl von Industriezweigen werden Vor- bereitungen getroffen, die darauf hindeuten, daß in absehbarer Zeit wenigstens mit einer Linderung der Weltwirtschaftskrise zu rech- nen ist.

In einer Besprechung des Ministerpräsi- denten Macdonald mit Lloyd George und den an- deren liberalen Führern über die Pläne zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, sprach Mac- donald die Hoffnung aus, daß vor dem Wie- derzusammentritt des Parlaments Ende Okto- ber ein großzügiges Programm für die Mil- derung der Arbeitslosigkeit im kommenden Win- ter verkündet zu können. In welchem Rahmen sich die Vorschläge bewegen, ist noch nicht be- kannt; auch sieht man noch keinerlei Anzeichen für eine Einigung zwischen den arbeitertreue- lichen und liberalen Führern über die beider- seitigen Vorschläge zur Eindämmung der Ar-beitslosigkeit.

Teilt die großen Wohnungen Große Wohnungen stehen leer. — Und Klein- wohnungen fehlen.

Wenn man durch die breiten Straßen der Städte und insbesondere der Großstädte kommt, sieht man eine ganze Reihe großer herrschaftlicher Häuser, in denen bereits gartenerfreie, schwarze Fensterläden und der übliche weiße Karton mit der schwarzen Schrift künden, daß neue Mieter gesucht werden. Aber der Mieter läßt auf sich warten. Denn die Wohnungen sind abgesehen von ihrem Preis viel zu groß. Und wenn die Wohnungseigentümer nicht dazu übergehen, diese Wohnungen in Kleinwohnungen umzubauen, werden sie trotz des noch herrschenden Wohnungsmangels leerstehen bleiben, so widersprüchlich es auch klingen mag. Der Umbau wird Schwierigkeiten machen, weil die Hauseigentümer wegen der öffentlichen Bewirtschaftung des Wohnraums, wegen der Hauszins- u. der Realsteuern sowie wegen der bevorstehenden Rückzahlung der aufgewerteten Hypotheken, nicht das notwendige Kapital besitzen. Die neu zu schaffenden Kleinwohnungen müssen darum als hauszinssteuerfreie Wohnungsneubauten angesehen und Geld zu billigen Zinssätzen beschafft werden. Ueber die Finanzierung ist man sich in Mieterkreisen nicht ganz einig, da die hauszinssteuermittel knapp sind und nur 26 2/3 Prozent der Hauszinssteuer zum Wohnungsbau verwendet werden. Diese Einstellung der Mieterchaft wird aber von der deutschen und sächsischen Mieterzeitung in einem Artikel von Frotzler, Chemnitz, abgelehnt. Von den Baufachmännern (Dipl.-Ing. Ochs) wird die Anregung sehr begrüßt. Die Teilungsseignung müsse allerdings planmäßig untersucht werden.

Zwar werden manche technischen Schwierigkeiten sich entgegenstellen und manche Teilung wird Nachteile mit sich bringen. Aber wenn wir uns überlegen, wie nahe es liegt, nur für einen Teil dessen, was Neubauten kosten, brachliegenden Wohnraum nutzbar zu gestalten, so sind demgegenüber die vorübergehenden Unbequemlichkeiten gering zu schätzen. Die Rentabilität würde durch Zuschuß aus der Hauszinssteuer und durch Freistellung der geteilten Wohnungen von der Hauszinssteuer gesichert werden, und der Wirtschaft, dem Handwerk und dem Privatarchitekten würde ein seither unerschließbares Arbeitsgebiet wieder zugänglich gemacht werden. **W.B.**

Episkopat und Junglehrernot

Von zuständiger Stelle wird uns geschrieben:

Während voraussichtlich die Unterbringung der evangelischen Junglehrer im Schuldienst schon bald beendet sein wird, warten noch immer über 7000 kath. Junglehrer auf den Eintritt in die Schule. Mit den ersten Auswirkungen der Junglehrernot für die katholische Volksschule und Jugendzukunft hat sich auch die diesjährige Fuldaer Bischofskonferenz beschäftigt; sie hat besondere Schritte zur Unterstützung der Junglehrerhilfeaktion beim Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung beschlossen. Unter dem 14. August hat der Vorsitzende der Fuldaer Bischofskonferenz, Sr. Eminenz der hochwürdigste Herr Kardinal Vertram, Fürsterzbischof von Breslau, in einer ausführlichen Eingabe an das Kultusministerium die ernste Sorge des Episkopates um die kath. Junglehrerschaft zum Ausdruck gebracht. Aus langjähriger Beobachtung habe der Episkopat die Ueberzeugung gewonnen, daß die obwaltende Lage, wenn sie noch längere Zeit fortbauere, sich zu einer ersten Gefährdung des Leistungsgehaltes unserer kath. Volksschule entwickeln müsse. Der Episkopat verkenne nicht, daß die Junglehrernot im Rahmen der gegenwärtigen allgemeinen Volksnot einen Teilausschnitt darstelle; aber gerade weil er in den Auswirkungen der Junglehrernot eine Steigerung der Erziehungsnot unseres Volkes erblicke, erwarte er vom Ministerium, daß insbesondere im Rahmen der bevorstehenden Sparaktionen die Mittel für die Junglehrerhilfe nicht gekürzt werden, ferner daß das Ministerium seinen ganzen Einfluß einsetze, um Schulbaupläne abzuwehren, die mehr oder weniger ausschließlich die kath. Volksschule und die kath. Junglehrerschaft treffen würden. Auch weist die Eingabe auf die Schwierigkeiten hin, die durch die sofortige Einstellung der akademisch gebildeten Neulehrer für die kath. Junglehrerschaft entstanden seien. Der Episkopat bittet das Ministerium, in Ausführung der Entschließungsanträge des preussischen Landtags entsprechende Schritte zur baldigen Beseitigung dieser Schwierigkeiten in die Wege zu leiten. Möge dieser entscheidende Schritt des Episkopates seine Wirkung bei den maßgebenden Stellen nicht verfehlen.

Beschwerde über die schlechte Entwicklung des Fünfjahresplanes

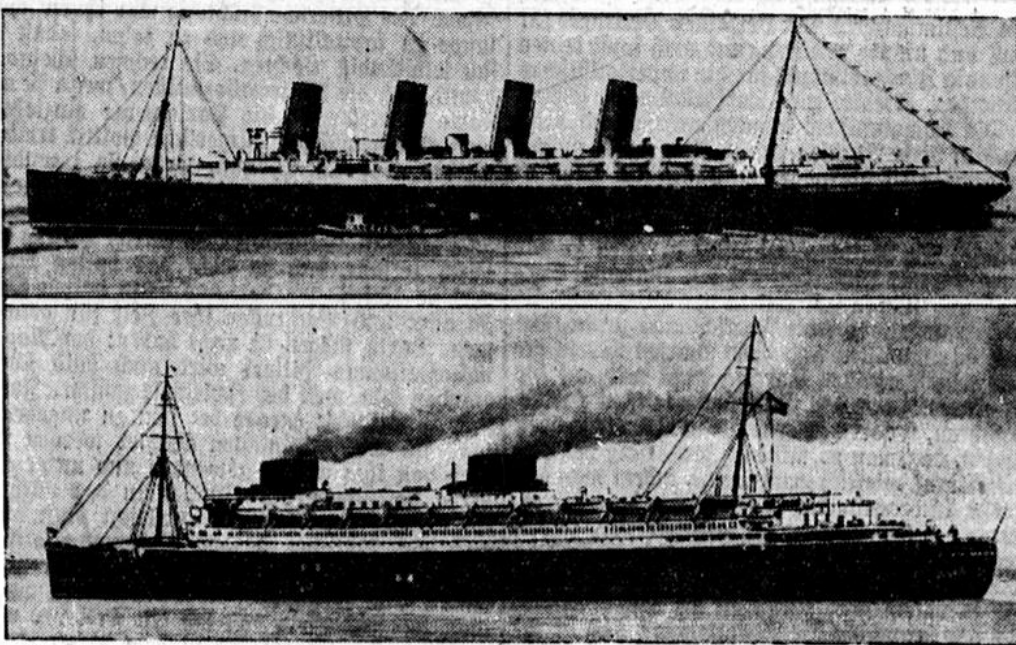
Mit. Riga, 27. Aug. Der Sowjetkommissar für das Finanzwesen hat dringende Telegramme an die Regierungen aller autonomen Sowjetrepubliken geschickt, worin Bezug genommen wird auf die schlechte Entwicklung des Fünfjahresplanes. In den Telegrammen heißt es, daß die Mitarbeit zur Verwirklichung des Fünfjahresplanes bisher durchaus unbefriedigend gewesen sei. Der Plan habe zu den besten Hoffnungen berechtigt; es bestehe aber jetzt zweifellos die Gefahr, daß es zu einem Fehlschlag kommen werde, wenn nicht sofort umfassende Maßnahmen ergriffen würden, um günstigere Ergebnisse zu erzielen.

Friedens- u. Verständigungswille in Frankreich

Der über die in Frage kommenden Verhältnisse bestens unterrichtete Verfasser gibt folgendes höchst erfreuliche Bild.

Die Bevölkerung ist durchweg gut gestimmt. Bei meinen häufigen Reisen in allen Teilen Frankreichs konnte ich in allen Schichten eine uneingeschränkte, menschlich gute und aufrichtige Zuverlässigkeit feststellen; ich habe hierbei kaum glaubliche Beispiele des Friedens- und Verständigungswillens erlebt. Vielleicht war meine Brille in Anschauung dieser Tatsachen etwas getrübt. Als unbetrübter Beobachter der Verständigung mit Frankreich heiße ich aber jeden aufrichtigen Schritt der gegenseitigen Annäherung gut; denn diese muß nach meiner festen Ueberzeugung der Ausrüstung für den europäischen Konflikt sein, dessen Zustandekommen angesichts der weltpolitischen Entwicklung das Sein der Alten Welt entscheidet. Wenn so im Kleinen die beiden zunächst in Betracht kommenden Völker, Deutsche und Franzosen, auf dem Wege des Arbeitsvertrages sich nähertreten und damit unsere Gleichberechtigung als erste Voraussetzung der Entwicklung in genannter Richtung vorbereiten helfen, dann wäre nicht nur eine wenn auch bescheidene und vielfach auch unbequeme

wirtschaftliche Erleichterung gefunden, sondern es wäre vom Standpunkte eines lebenswichtigen weltpolitischen Problems etwas außerordentlich Nützliches geschehen. Diese Einsicht besteht nach meiner Beobachtung auf französischer Seite, und ich bin überzeugt, daß sehr bald die Herzen zweier Völker, deren Eintracht wohl noch viele auf beiden Seiten für unmöglich halten, im Gleichklang schlagen könnten. Ich sage dies ganz offen, ohne als Kriegsteilnehmer und als ein mit allen Leiden der Besatzungszeit voll beladener in den Ruf eines Pazifisten in schlechtem Sinne oder abwegigen Deutschen geraten zu wollen. Wir können manches von dem bescheiden lebenden Volke der Franzosen für unsere Verhältnisse lernen, und damit der Erkenntnis dienen, daß wir auch durch die Gestaltung unserer Lebensart und der Gewohnheitsformen unserer gesellschaftlichen Sebarung viel zur Verständigung beitragen müssen. Denn Völker, die sich nicht im Innern und Äußern reifsten kennen, bleiben in den Fesseln von Vorurteilen, Mißtrauen und Einsichtigkeit hängen, und werden zum eigenen Schaden niemals sich als echte Freunde finden.



Um das Blaue Band des Ozeans

Wettrennen zwischen der „Mauretania“ (oben) u. der „Europa“ (unten) um das Blaue Band.
Durch Zufall hat sich ein Wettrennen über den Atlantik zwischen der „Europa“ des Norddeutschen Lloyd, der jetzigen Inhaberin des Blauen Ban-

des, und der „Mauretania“ der englischen Cunardlinie, der langjährigen Trägerin des stolzen Titels ergeben. Die „Mauretania“ hat 20 Minuten Vorsprung im Start, doch wird allgemein angenommen, daß der deutsche Dampfer Sieger bleiben wird.

Der Stand der Westhilfe

14 Millionen in Preußen

Zwar ist seit dem 30. Juni d. Js. das Rheinland frei von der langjährigen Besatzung und damit der äußere, die Wirtschaft und das Leben des besetzten Gebiets hemmende Druck beseitigt, trotzdem sind die Folgen der Besatzung, der Entmilitarisierung und Grenzziehung so groß, daß diese Gebiete noch lange an ihnen leiden werden. Die Gemeinden sind als Urzellen allen sozialen und wirtschaftlichen Lebens in erster Linie betroffen. Im übrigen hat das Problem auch eine nationale Seite, die der wirtschaftlichen an Bedeutung nicht nachsteht. Die Notwendigkeit einer umfassenden Hilfe wird nicht nur von der Reichs-, sondern auch von der Staatsregierung und den Parlamenten anerkannt. Hinsichtlich des Weges ihrer Durchführung ging man darin einig, daß diese Hilfe nicht durch einzelne Maßnahmen, sondern nur durch ein umfassendes auf mehrere Jahre verteiltes Programm — ähnlich dem Disprogramm — nachhaltig geleistet werden könne. Demgemäß sind in diesem Jahre im Reichshaushalt 20 Millionen für Zwecke der Westhilfe bereitgestellt, von denen auf Preußen 9 140 000 Rm. entfallen. Außerdem stellt der preussische Haushalt für die westlichen Grenzgebiete 5 000 000 Rm. zur Verfügung, so daß insgesamt 14 140 000 Rm. verwendbar sind.

Das erste Ziel der Westhilfe ist, die Wirtschaft durch allgemeine Maßnahmen zu beleben. Dabei sollen der engere Grenzgebiet und die Höhengebiete der Eifel, des Hunsrücks und Westerwalds bevorzugt berücksichtigt werden.

Zur Förderung der Landwirtschaft durch Rationalisierung, Produktions- und Absatzverbesserung, Meliorationen, Umstellung auf Grünlandwirtschaft, Verbesserung der Viehhaltung, des Obst- und Weinbaus, steht ein Betrag von 2 100 000 Rm. zur Verfügung. Zur Besserung der in den genannten Gebieten zum Teil immer noch unvollkommenen Wasserversorgung sind 2 5 Millionen Rm. bereitgestellt. Ein weiterer Betrag dient der Förderung des Handwerks, des landwirtschaftlichen Schulungswesens und der Verbesserung der Verkehrsverhältnisse. Durch den Bau großer Verbindungsstraßen sollen die Grenzgebiete mehr als bisher dem Verkehr erschlossen werden. Diesem Zwecke dienen insbesondere die Nord-Südstraße im Sieger Reichert an der deutsch-luxemburgischen Grenze, die Mittelmoselstraße und die rechtsrheinische Rhein-Elferstraße im Wiesbadener Bezirk. Drücken sind Mittel zur Umfassung der ferner Zeit den Wädergemeinden gegebenen kurzfristigen Kredite und zur Förderung des Fremden-

verkehrs in den Westgebieten durch eine umfassende Verkehrspropaganda vorgesehen.

Die bei der schlechten Finanzlage zur Verfügung stehenden Mittel können die Notlage der Grenzgemeinden naturgemäß nicht mit einem Schlage beheben. Dies ist nur durch ein Programm auf lange Sicht möglich, dessen Anfang die diesjährige Westhilfe ist. Viele Gemeinden und Betroffene werden im Hinblick auf die beschränkten Mittel in diesem Jahre leer ausgehen müssen. Sie müssen sich ohne Reid damit abfinden, in den nächsten Jahren Berücksichtigung zu werden. Nur wenn das Vertrauen in die maßgeblichen Stellen besteht, daß das Programm nach bestem Wissen und Gewissen durchgeführt wird, vermag die Aktion überhaupt nachhaltig Erfolg zu haben. Im übrigen sind Reiderien und Streitigkeiten, wie sie bei Aktionen ähnlicher Art in der Vergangenheit beobachtet werden konnten, mehr als alles andere geeignet, die Aktion zu gefährden. Das müssen die bedenklichen, die in diesem Jahre nicht berücksichtigt werden können. Die Notgemeinden müssen sich solidarisch fühlen, sie müssen den großen staatspolitischen Gedanken stets vor Augen halten, daß das Programm letzten Endes allen zu Gute kommen soll. Denn nur, wenn das Programm in diesem Jahre Erfolg hat — und das ist u. a. auch von dem erwähnten Umstände abhängig — kann man erwarten, daß es in den nächsten Jahren fortgeführt und gefolgt veranfaßt wird, wie es der Antrag des Zentrums abgeordneten Dr. Heß für Preußen will. **W.B.**

Auffallende revolutionäre Bewegung in Indien?

Mit. Kalkutta, 27. Aug. In Verbindung mit einem Bombenattentat auf das Auto des Polizeikommissars Tegart wird jetzt bekannt, daß sich in letzter Zeit eine auffallend starke revolutionäre Bewegung unter der Studentenschaft bemerkbar mache. Es sollen unter die Studierenden der Hochschulen 5000 Redeböcher japanischen Ursprungs verteilt worden sein. Wie man hört, sollen bereits Verhaftungen vorgenommen worden sein. Außerdem fiel der Polizei ein Verzeichnis in die Hände, das die Namen zahlreicher Mitglieder einer Verschwörerorganisation enthielt, die sich nicht allein auf die Stadt Kalkutta, sondern über die ganze Provinz erstreckt. Die Hausdurchsuchungen werden fortgesetzt. Es hat den Anschein, als ob eine umfassende Unterdrückungsarbeit zurzeit im Gange ist u. für die nächste Zeit weitere Ueberraschungen bevorstehen.

Die Beisetzung am Zehnhoß

Nachdem am Mittwochvormittag 11 Uhr die Beisetzung des verstorbenen früheren Justizministers am Zehnhoß seiner testamentarischen Bestimmung gemäß in aller Stille auf dem Friedhof Köln-Melaten erfolgt ist, hat der Oberbürgermeister am Grabe des Verstorbenen einen Kranz mit einer Schleife in den stadtkölnischen Farben niederlegen lassen. Dr. am Zehnhoß, ein Sohn der Stadt Köln, hat stets lebhaften Anteil an den Geschicken seiner Vaterstadt genommen und ihre Belange sowohl als Abgeordneter als auch später während seiner ministeriellen Amtszeit gefördert.

Die Umwälzung in Peru

Mit. Newyork, 28. Aug. Wie aus Lima gemeldet wird, ist General Cerro mit der Regierungsbildung beauftragt worden. Er hat dabei zweifellos die Oberhand über die Militärjunta gewonnen, die gestern Unterhändler nach Arequipa sandte, um diese zur Anerkennung der Junta zu bewegen. Der General kann der Unterstützung des größten Teiles der Armee und der Militärhüter sicher sein.

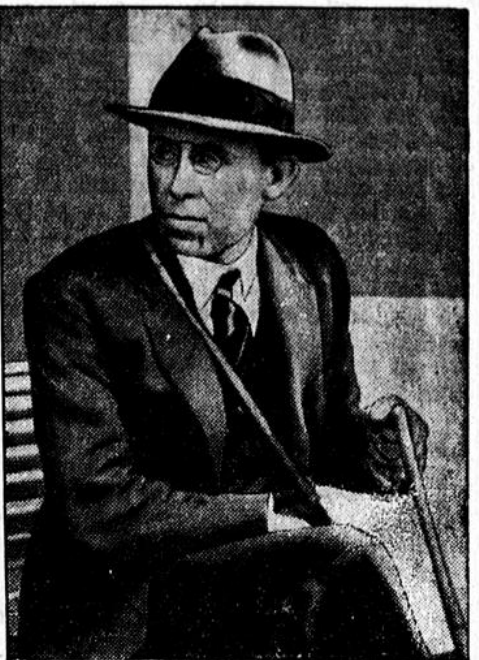
Eine Nachricht, wonach der frühere Staatspräsident Leguia im Sterben liege, ist unzutreffend.

Ein Höchstmaß der Zerstreuung

Mit. Paris, 27. Aug. Ein Fall kaum gläublicher Zerstreuung wird von hier berichtet. Ein Amerikaner namens Andre Levy steckte gestern seine sämtliche Postachen, darunter einen Scheck über 5000 Dollar und seinen Reisepaß in einen Postbriefkasten. Der Briefträger, der den Fund bei seinem Postgange machte, übergab diesen der Polizei, die zurzeit nach dem Eigentümer forscht, der sich selbstamerweise noch nicht gemeldet hat.

Auf der Suche nach einem Mitglied der New-Yorker Unterwelt

Mit. London, 27. Aug. Wie verlautet, arbeiten die Londoner Polizei und die Newyorker Kriminalpolizei zusammen, um einen der Hauptverbrecher der Newyorker Unterwelt namens Jack Diamond ausfindig zu machen. Er soll sich zurzeit auf der Ueberfahrt nach Europa, und zwar auf dem amerikanischen Dampfer „Baltic“ befinden. Die Behörden von Irland sind gleichfalls benachrichtigt worden, da möglicherweise Diamond bei dem Anlaufen des Schiffes in einem irischen Hafen entkommen könnte; infolgedessen wurde alsbald auf drahtlosem Wege ein Lichtbild des Verbrechers nach Irland geschickt. Nach weiteren Meldungen aus Newyork wurde in einem Unterschlupf Diamonds ein Waffenlager gefunden, so daß man annimmt, daß Diamond einen großen Schlag vorbereitet hatte. Wie weiter aus Newyork gemeldet wird, wurde außer dem einen Waffenlager in Newyork ein weiteres in Brooklyn in der dortigen Behausung Diamonds entdeckt. Ferner wurden sechs Personen unter dem Verdacht, Komplizen des Banditen zu sein, verhaftet.



Er fand den verschollenen

Polarflieger Andrée

Dr. Horn-Öslo

fand auf seiner Polar-Expedition auf der Franz-Josephsinsel den vor 33 Jahren verschollenen schwedischen Forscher Andrée und seine Begleiter auf.

Die Ueberführung der Leiche Andrées Sonderexpedition nach Spitzbergen

Mit. Stockholm, 27. Aug. Die Zeitung „Stockholms Tidningen“ sendet der „Vraatwaag“, welche die Leichen des Nordpolforschers Andrée und seiner Gefährten zurückbringt, eine Sonderexpedition entgegen. Das zu benutzende Schiff ist die „Sejmland“, daselbstes Schiff, das die Suche nach Amundsen und „Natham“ unternahm. Die „Sejmland“ liegt bereits zur Abfahrt bereit in Tromsø und wird von einem Flugzeug zur schnelleren Beförderung von Lichtbildmaterial begleitet sein. Auch ein junger schwedischer Spezialist auf dem Gebiete der Konfervierung nimmt an der Expedition teil, da alle Maßnahmen getroffen werden, um zu vermeiden, daß die Ueberreste verderben, sobald sie in wärmeres Klima gelangen. Ausländische Zeitungen haben bereits für das Tagebuch Andrées Beträge bis zu 30 000 Pfund Sterling geboten.

Nachrichten aus Westdeutschland

Die städtischen Finanzen

Mit. Köln. Wie in manchen andern städtischen Gemeinwesen, so befindet sich auch die Stadt Köln gegenwärtig hinsichtlich ihrer Finanzen in einer nicht gerade beneidenswerten Lage. Der letzte Vierteljahresbericht des städtischen Finanzamtes nennt bekanntlich ein Defizit von neun Millionen Mark. Die ständig zunehmende Zahl der Wohlfahrtsverworfungen hat die Ausgaben für die Wohlfahrts- pflege derart answellen lassen, die für den Fehlbetrag mit verantwortlich gewesen sind. So betrug im Juni die Zahl der Verworfungen 13 600 und im Juli 14 200 gegenüber 6900 bzw. 7200 in der gleichen Zeit des Vorjahres, was fast eine Verdoppelung bedeutet. In einer kürzlich stattgefundenen Pressebesprechung, wandte sich Bürgermeister Suth, der Delegierte für das städtische Finanzwesen gegen die Kommentare in der deutschen Presse, in denen von einer katastrophalen Finanzlage der Stadt die Rede war. Wichtig sei, daß vom 1. April bis 30. Juni d. J. das Defizit neun Millionen betrage. Bedingt durch eine 100prozentige Zunahme der Verworfungen überstieg am 30. Juni die Ausgaben der Wohlfahrtspflege die haushaltmäßigen Einnahmen um 13 Millionen Mark. Die Sache sei aber die, daß wir von den Steuereinnahmen Ausfälle erlebten, die nicht zu erwarten hätten. Bei den Steuern seien vielmehr eine Million Mark mehr aufgetrieben, als in derselben Zeit des Vorjahres. Beigeordneter Suth ist der Ansicht, daß die Steuereinnahmen auffallend günstig sind und bezüglich der neuen Steuern sei eine wesentliche Veränderung nicht eingetreten. Was den Haushalt entscheidend beeinflusse, das seien und bleiben die Ausgaben für die Wohlfahrtspflege. Der Zuschuß für das Wohlfahrtswesen werde wesentlich höher sein, als der Haushaltsplan vorsehe. Von dem 9 Millionen Mark betragenden Defizit werde ein Teilbetrag eingebracht werden durch die bereits beschlossene Erhöhung der Biersteuer und die Wiedereinführung der Getränkesteuer. Einen weiteren Teil werde eingebracht werden durch die Bürgerabgabe und der Rest wird dadurch eingebracht werden, daß sich das Reich endlich auf seine Pflicht gegenüber den Gemeinden bezüglich ihrer Wohlfahrtsverworfungen besinne und diese Kosten wieder auf das Reich übernehme. Andernfalls müßte eine allzu starke Erhöhung der Realsteuern eintreten. Es werde dafür gefordert werden, daß der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1930 überhaupt nicht mit einem Fehlbetrag abschließt, sondern die Verwaltung wird mit aller Entschiedenheit verlangen von den Stadtverordneten, daß wenn nicht das Reich hilft, auf andere Weise für einen Ausgleich gesorgt wird. Der Referent sagte

seine Ausführungen dahin zusammen, daß tatsächlich heute die Dinge so liegen, daß die Stadt Köln wie alle deutschen Gemeinden außerordentlich schwer bedrückt wird, durch die Lasten, die ihr die ungeheure Zahl der Wohlfahrtsverworfungen mit einem Fehlbetrag von neun Millionen Mark im laufenden Etatsjahr rechnen.

Politische Hausdurchsuchungen.

Mit. Köln. In dem Gebäude der Bezirksleitung der Kommunistischen Partei und der „Sozialistischen Republik“ wurden Hausdurchsuchungen seitens der Polizei vorgenommen, die aber resultatlos verliefen. Belohnung auf die Ermittlung der Brandstifter.

Eine Brandstifterbande am Werk.

Mit. Köln. In der Montagnacht brannten im benachbarten Dünnwald acht mit Getreide gefüllte Fruchtschuppen nieder. Man neigt zu der Ansicht, daß es sich wiederum um Brandstiftungen handelt, verursacht von einer Bande, die seit einigen Wochen die Umgebung Kölns unsicher macht.

Die Waldbrände bei Köln.

Mit. Köln. In letzter Zeit mehren sich die Waldbrände im rechtsrheinischen Waldgebiet Kölns in erschreckender Weise. Noch kürzlich brach ein Brand im Walde bei Leberfusen-Manfort aus. Die Provinzialfeuerversicherung hat jetzt auf die Ermittlung der Täter in jedem Falle eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Eigenartig ist die Tatsache, daß die Brände fast in jedem Falle Samstagabends ausbrechen, sobald der Verdauch der Brandstiftung nicht von der Hand zu weisen ist.

Ein Meteorstein niedergegangen.

Mit. Oberfell. (Mosel). In der Nähe von Oberfell ging in einer der letzten Nächte ein Meteorstein nieder. Der Meteorstein bohrte sich einen halben Meter tief in die Erde ein. Ein Maurerpolier, der den feurigen Stein niederlassen sah grub ihn aus der Erde. Er wiegt viereinhalb Pfund.

Refordoberte in der Saarpfalz.

Mit. Homburg. (Saarpfalz). Im nördlichen Homburger Bezirk, im Hohenberggebiet, ist mit einer Reforderte in Zwetschen zu rechnen, wie auch in Pflaumen, Reineklanten und anderes Steinobst bisher reichlich geerntet wurden. Die Zwetschenbäume hängen zum Brechen voll und müssen geerntet werden. Die Früchte haben sich unter der langen Feuchtigkeit gut entwickelt und benötigen zur Bildung des Adergebälgs und Aromas warmes sonniges Wetter. Lange Jahre hat man in der Saarpfalz keinen so reichen Behang der Zwetschenanlagen mehr gesehen.

Brühl und Umgebung

Brühl, den 28. August 1930.

!!! Der verunglückte Motorradfahrer A. aus Bingsdorf ist gestern seinen Verletzungen erlegen.

.. Bildungsarbeit und Gefälligkeitspflege. Für seine Mitarbeit im allgemeinen Bildungswesen und in der Gefälligkeitspflege führte der Gau Westmark Samstag und Sonntag einen Wochenendlehrgang durch, der von rund 40 Teilnehmern, darunter einem Herrn aus Brühl, besucht war. Eingeleitet wurde der Lehrgang durch eine Muster-Monatsversammlung, in der Gaubildungsobmann Küffner die Frage „Was ist Bildung?“ in einem Vortrag behandelte. Die hier vorgetragenen Gedanken wurden durch eine lebhaft ausgeführte Diskussion, die besonders die Notwendigkeit umfassender Bildungsarbeit herausstellte. Der anschließende gefällige Teilschluß die Grundlage für die Vorträge über „Kulturwerte in der Gefelligkeit“ und „Tanz und Gefelligkeit“. Der weitere Verlauf war der Behandlung der Arbeitsparagis vorbehalten. Gegen zwei Uhr konnte Dr. Funtke als Vertreter des Gauvorsitzers die anregend verlaufene Tagung schließen.

.. Die Drachen steigen! Jetzt da die Felder abgeerntet sind und so Platz geschaffen ist und andererseits der nötige Wind vorhanden ist, machte sich unsere Jugend, ganz besonders die Jungen, eine wahre Freude daraus, ihre gefalteten oder selbstgefertigten Papierdrachen in die Lüfte steigen zu lassen. Und wir Älteren freuen uns mit den Kleinen an ihrem harmlosen und frohen Spiel. Doch muß immer wieder davor gewarnt werden noch bevor die Felder und die Nähe von Hochspannungs- und Fernspregleitungen aufzusuchen. Die Eltern sollten ihre Kinder auf den Schaden aufmerksam machen, den sie dadurch der Landwirtschaft zufügen oder durch Berührung mit den Drähten am eigenen Leibe erfahren können.

.. Der rheinische Wandmerkttag, der vom Rheinischen Handwerkerbund gewöhnlich gegen Ende Juli abgehalten wird, mußte in diesem Jahre mit Rücksicht auf die parlamentarischen Verhandlungen und die Reichstagsauflösung auf den Herbst verschoben werden. Er findet am Sonntag, den 28. und Montag, den 29. September statt. Tagungsort ist Remscheid.

.. Traurige Zahlen. Auf eine fünfköpfige Familie kommen in den Vereinigten Staaten 5 Wohnungsräume, in England 3, in Frankreich 2,5 und in Deutschland nur 2,4. Nach den Erhebungen des Preussischen Wohlfahrtsministeriums hatten 1927 von 60 000 Schulkindern nur 41 Prozent ein eigenes Bett; 11 Prozent wohnten mit Augenkrank-

ten im selben Zimmer, 4 Prozent mußten mit solchen Kranken das Bett teilen. Nach den Erhebungen des Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände entbehrt in den Großstädten jeder fünfte Jugendliche ein eigenes Bett, jeder 46. teilt sein Schlafzimmer mit Fremden, jeder 479. sogar sein Bett.

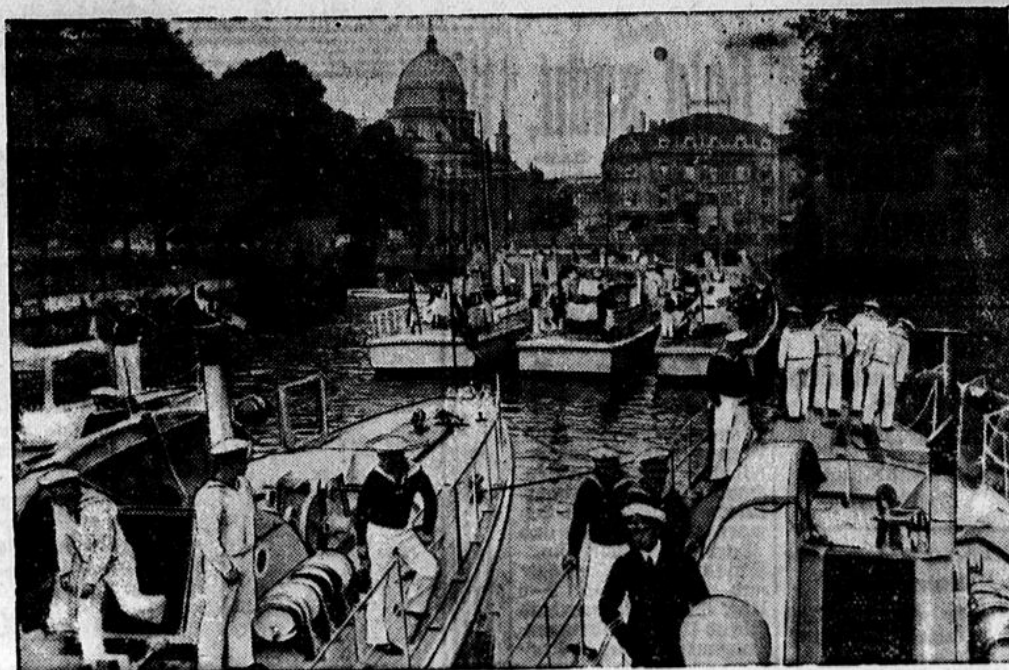
.. Unleserliche Unterschrift macht eine Entscheidung ungültig. Die Strafkammer Gladbach-Meydt hatte sich dieser Tage mit einer polizeilichen Strafverfügung zu beschäftigen, gegen die der Betroffene gerichtliche Entscheidung beantragt hatte. Das Gericht brachte die Sache aber überhaupt nicht zur Verhandlung, sondern erklärte, die polizeiliche Verfügung für ungültig, weil die Unterschrift unleserlich war. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß ein von einer Strafverfügung Betroffener auch das Recht habe, zu erfahren, welcher Beamte die Verfügung unterschrieben hat, und nicht nur welche Behörde sie ausstellt.

Die neuen Steuern ab 1. September 1930

Ab 1. September 1930 kommen bekanntlich die neuen Steuerfächer einschließlich der Lebighensteuer zur Berechnung. Ganz besonders müssen sich alle Arbeitgeber, die Arbeiter oder Angestellte beschäftigen, mit den neuen Steuer-Sätzen vertraut machen, weil sie bei der ersten Lohnzahlung bereits die Steuer nach den neuen Sätzen abziehen müssen. Gerade die Neuregelung erfordert umfangreiche und nicht immer leichte Rechungsarbeiten. Wir haben deshalb mit dem Steuerstabellen Verlag Ulm in Ulm (Donau), König Wilhelm-Straße 32, im Interesse unserer Leser das Abkommen getroffen, daß jeder Leser von dieser Firma eine Steuer-Tabelle kostenlos gegen Einsendung von 15 Pf. für Versandkosten erhält. Es ist nur anzugeben, ob die Tabelle für wöchentliche oder für monatliche Lohnzahlungen gewünscht wird. (Der Ladenpreis jeder Tabelle beträgt 80 Pf.). Der Arbeitgeber braucht diese Tabellen, die das sofortige Ablesen des Steuerabzuges ermöglichen, ohne irgendwelche Rechungsarbeiten machen zu müssen, damit er die Steuer richtig abzieht.

Sport.

D.R. Bezirk Vorgebirge. Am kommenden Sonntag finden in unserm Bezirkegebiet Karl-Moskerts-Oberspiele statt. Die Abteilungen werden gebeten, für den Besuch der Spiele tatkräftig zu werden. Der Minnertrag dient zur Heranbildung von Jungfahrern. Es treffen sich folgende Mannschaften: nachm. 4.30 Uhr in Hemmerich: Sanitas 1. Dem-



Deutsche Kriegsschiffe in Potsdam

Die Dfiesperrbootflotte auf der Havel in Potsdam. — Auf ihrer Übungsfahrt trafen die sechs Schiffe des Dfiesperrverbandes unter Führung des Kapitänleutnants Böhm in Potsdam ein. Das

erstmalige Ereignis eines Flottenbesuchs in der alten Havelstadt wurde von den Potsdamern mit einem herzlichen Empfang der blauen Jungen gefeiert. —

merich — Kurfürst 1. Bingsdorf; nachm. 6 Uhr in Waldorf; Adler 2. Waldorf — Kurfürst 2. Bingsdorf; nachm. 4.30 Uhr in Bingsdorf; Sparta 1. Bingsdorf — Eintracht 1. Waldorf; nachm. 4.30 Uhr in Kendenich; Winfried 1. Kendenich — Rheinland 1. Hermülheim; nachm. 6 Uhr in Kendenich; Winfried 2. Kendenich — Rheinland 2. Hermülheim. Die Schiedsrichter werden gebeten, die Berichte umgehend der Geschäftsstelle Bornheim zu übersenden.

Der Brühler Amateur-Vorportklub hat heute abend 8.15 Uhr im Saale Reffen Training.

Schwimmen: Der Brühler Schwimmklub 23 konnte am vergangenen Sonntag sein 7. Stiftungsfest bei schönstem Wetter reibungslos durchführen. Als Gäste hatten sich eingefunden der Köln-Ehrenfelder Schwimmverein und der Damen-Schwimmverein Köln-Ehrenfeld. — Nach einer Ansprache des 1. Vorsitzenden, worin er die geleistete Arbeit des Klubs besonders in der Jugendpflege hervorhob, (haben doch in den letzten Jahren mehr als 300 Personen in der Schwimmanlage bei Bingsdorf das Schwimmen erlernt.) nahmen die Schwimmwettkämpfe mit der Eröffnungsschiffel 10 mal 50 m, welche Brühl für sich entscheiden konnte, ihren Anfang. Durch diesen Erfolg angepornt, konnten auch die Herren-Lagenstaffel 3 mal 100 m gewonnen werden, während die Jugendlagenstaffel, die Jugendbruststaffel 6 mal 50 m und die Krawallstaffel 10 mal 50 m verloren gingen. Der Kampf stand somit mit je 3 Siegen unentschieden. Die Entscheidung mußte das Wasserballspiel bringen. Bei den Damenwettkämpfen hatte die 1. Mannschaft des B. S. Ehrenfeld den Sieg stets sicher. Die Springer zeigten auf dem 3 m Brett mit einigen wohlgezielten Sprüngen ihr Können und fanden regen Beifall. Ganz besondere Beachtung fand die Vorführung im Lebensrettungsdiens, durch welche gezeigt wurde, wie der Schwimmer sich bei Rettung Ertrinkender zu verhalten und die Wiederbelebungsvoruche durchzuführen sind. — Das Wasserballspiel endete mit 5:2 Toren für Brühl (Halbzeit 3:2). Die Brühler waren stets im Angriff und gewannen verdient. Zur Siegerehrung hatten sich die Schwimmer vollständig bei Kösch versammelt. Nachdem der 1. Vorsitzende die Gäste und Schwimmer nochmals begrüßt hatte, konnten folgende Schwimmer ausgezeichnet werden: Jugendklubmeister: Westhoff, 2. Bih, Klubmeister der Knaben: Abvena, 2. Rosier, Jugendklubmeister im 100 m Brustschwimmen: Westhoff, 2. Bih; im 100 m Rücken: Bih, 2. Westhoff; im 100 m Krawall: Westhoff, 2. Mehlberg; im Springen: Westhoff, 2. Bih. Jugend von 14—16 Jahren 50 m Brust: Abvena, 2. Rosier; im 50 m Rücken: Rosier, 2. Abvena; im 50 m Krawall: Abvena, 2. Rosier; im Springen: Abvena, 2. Rosier. Knaben 12—14 Jahren 50 m Brust: Rötter, 2. Böhm, Knaben 8—12 Jahren 50 m Brust: Krause, 2. Schäfer. Anfänger 100 m Brust: Thome Heinz, 2. Thoma. 50 m Brust für Mädchen: Schmitz. Mit einem „Gut Naß“ zu weiteren Erfolgen wurde die Siegerehrung geschlossen und der gemüthliche Teil bei Konzert und Tanz nahm seinen Anfang. Herr Felsch vom S. B. „Rhein“ Köln versicherte dem B. S. K. zur Weiterbildung der Schwimmer die mögliche Unterstützung seines Vereins zu. War zu bald schlug für die Gäste die Abschiedsstunde. Mit Schwimmgruß und dem Bewußtsein einige recht frohe Stunden im Schwimmklub verbracht zu haben, nahmen die Gäste Abschied von Brühl.

Filmklub.

Ab morgen und folgende Tage: Der blaue Engel im Apollo-Theater. „Deutschlands größter Tonfilm“, der „Blaue Engel“... die Ufa, auch in der Tonfilm-Vera die führende deutsche Firma. In kürzestem Zeitraum wurde die Tonmarke des Ufa-Tons zur Weltbedeutung gebracht. Keiner spielt den lebenden Mann gerade im Schmeck so unheimlich wie Jannigs. Das sind klassische Momente: größter mimischer Kunst... Der sprechende Jannings hat eine Zukunft. Vollenbet gibt sich dieser

Film. Tonlich meisterhaft und man muß von einer Standardleistung der Klangfilm-Ufa-Technik sprechen... Marlene Dietrich bewegend edel. Ein Teil Beifalls kommt auf ihr Konto. Robert Liebmann vollbrachte eine gewaltige Leistung... Dazu der Tonfilm in deutscher Sprache Der Maritimenland, nebst großem Beiprogramm.

Westdeutscher Rundfunk.

Freitag, den 29. August 1930.

7.05—7.30 Morgenkonzert — 7.30—8.30 Brunnenkonzert. — 10.15—11.55 Schallplattenkonzert. — 12.10 Schallplattenkonzert. — 12.50 Erster Wetterbericht. — 13.05—14.30 Mittagskonzert. — 14.30 Funkwerbung. — 15.00—15.30 Kinderstunde. — 16.05—16.25 Mit Auto und Kamel durch Nordafrika. — 16.25 Zweite Wirtschaftsmeldungen. — 16.25—16.45 Ferienspiele des Großstadtkindes. — 16.45—17.30 Jugendfunk. — 17.30—18.30 Besprechung. — 18.30—18.50 Augustinus, Menich, Wert und geistige Gegenwart. — 18.50 Vom Tage. — 19.00—22.00 Uebertragung aus Salzburg. — Anschließend letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. — Anschließend bis 24.00 Uhr Konzert.

Obst- und Gemüseversteigerung.

Friedrich, 27. August. Auf der heutigen Gemüse- und Obst-Versteigerung wurden für 1. Bechaffensheit folgende Preise (in Mark) erzielt: Je 100 Pfd. Frühkartoffeln Erstlinge 2,70—3, Sommerpinat 2,80—5,80, Feldsalat 2,70—2,80, Wirsing grün 2,50, Rotkohl 1,90, Weißkohl 1,20—2,30, Strauchbohnen 3, Stangenbohnen 5,50—10, Wachsbohnen 5,80—8,40, Einmachzwiebeln 6,10—7,80, rote Möhren 1,10—1,80, Tomaten 8—9, Birnen 12,10—22, Pflaumen 6,10—8,80, je 100 Bund Radieschen 1,10, Suppengrün 1,40, Petersilie 1,10—1,60, Mangold 0,60—0,70, je 100 Stück Sellerie 18—24,70, Porree 2—2,40, Blumenkohl 39—40, Kopfsalat 5, Endivien 2,60—5,40, Treibhausgurken 18,90—19,80, Essiggurken 0,70, Salzgurken 0,90, Kohlrabi blau 1,50—3,60, Rettich 2—3,20. Die nächste Versteigerung findet am 28. August statt.

Bonner Obst- und Gemüsemarkt

(26. Aug. 1930). Die heutige Zufuhr auf dem Bonner Großmarkt war derartig reichlich, daß außer der Markthalle auch der ganze Vorplatz bis zum Kaiser-Karl-Ring mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen dicht besetzt war. Das Angebot bestand überwiegend in Einmachbohnen und Gurken; aber auch Gemüse aller Art, Obst und Tomaten waren in stattlicher Menge angefahren. Wenn auch das Geschäft nicht als flott zu bezeichnen war, so wurden doch erhebliche Mengen von den Großhändlern zum Versand gebracht, desgleichen von den Aufkäufern der näheren und weiteren Umgebung abgeholt, so daß erhebliche Ueberflüsse nicht zu verzeichnen waren. — Es wurden gegolft im Großhandel (in Pfd. für ¼ kg und für rheinische Ware, wenn nichts anderes vermerkt): Dießige Kartoffeln, Nieren 4,80—5, blaue 7—8, Oberl. Industrie 3,60—4, blaue 3,60—4, Nieren 5, Mölle-Kartoffeln 4,80—5 M.; je 50 kg Maiwirsing 6—7, Rotkohl ausl. 5, Blumenkohl 20—30, ausl. 50—60, Strauchbohnen 5, Rauhbohnen 6—7, Wachsbohnen 10, Spießbohnen 6—7, Kohlrabi Stück 3—6, Möhren 5, Karotten 5, Rettich weiß Stück 5, schwarz 5, Meerrettich Stück 30—50, Gurken Stück 10—30, ausl. 20—30, Einmachgurken 100 Stück 70, Spinat 10—15, Sellerie Stück 5—12, Breitlauch Stück 4, Kopfsalat Stück 6—10, Endivien Stück 5—7, Zwiebeln 6, ausl. 6—7, Einmachzwiebeln 15, ausl. 10—15, Tomaten 8, Apfel 15—30, Birnen 5—25, Apfelsinen 10—20, Bananen 40—45, Zitronen 8—12, Melonen 30—35, Melonen 300, Pfirsiche 30—45, ausl. 35—50, Preiselbeeren ausl. 35, Zwetschen 9—12, Trauben ausl. 80—100, ausl. weiße 28—35, Eier Stück 11—13, Molkereibutter 170—180, Landbutter 180, Polländerkäse 90—135, Schweizerkäse 145—165, Camembert 60—95.

Verantwortlich: Peter Weyer, Brühl. Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdruckerei W. Becker GmbH, Brühl.

Apollo
Ab Freitag
Der Blaue Engel

Einmachgurken
in allen Größen hat laufend abzugeben
Kribben,
Samenhandlung,
Kierberg.

Geförnte u. gemahlene
Holzkohle
das beste Aufzuchtmittel
für Geflügel, Schweine
Kinder, Pferde.
Postpaket fr. Nachnahme
RM. 2.50; fr. RM. 9.-
ab hier.
Wilb. Streck. Bonn.

Auto-
Fahrten
in neuer 6Zyl. Simouline.
Billigste Berechnung
Auto-Vermietung
Brühl, Kölnstr. 23.
Tel. 2291.

Geld sucht,
Hypotheken-, Bau-,
Kauf- und Geschäfts-
gelder etc.
Keine Vermittlung,
wende sich zuerst an
P. Grossmeier,
Köln, Gereonsmühlen-
gasse 30 pt.

Stranken-
behandlung
Nagen- und Darmtrebe,
Nagen- und Darm-Ge-
schwüre, Lupus, Nerven-
krankheiten, Haut- und Knochen-
tuberkulose, Nierenleiden, G-
morrhoiden, Augen- und
Darmtuberkulose usw.
Sprechstunden Montag
und Donnerstag 3-6
Uhr. Stets Morgen- und
Abend-Urin mitbringen.
Augenentzündungen auch Aus-
wurf.
H. M. Becker, Heil-
kundiger, Brühl,
El. Auguststr. 51.

Saubere
Zeitungs-
Makulatur
hat billig abzugeben
Brühler Zeitung.

Saltiger
Schweizer Käse 130 Pfg.

Vollfetter Holländer Käse	Pfd. 95 Pfg.
Vollfetter Tilsiter Käse	Pfd. 120 Pfg.
Schmierwurst in Ringen	Pfd. 160 Pfg.
Feine Bierwurst	Pfd. 150 Pfg.
Harde Plockwurst	Pfd. 175 Pfg.
Carvelatwurst in Fettdarm	Pfd. 220 Pfg.
Zerter Schinkenspeck	Pfd. 240 Pfg.
Dicker fetter Speck	Pfd. 110 Pfg.
Gutes Salzfett	Ltr. 150 120 88 Pfg.

Alleinsten
Väpferm. Anbiller. . . Pfd. 170 Pfg.
Feinste neue holl. Vollheringe . . . 2 Stück 25 Pfg.
Sparmarken auf alle Waren

Cornelius Stiessgen
AKT. GES.
Kölnstraße 9 Uhlstraße 84
(Ecke Mühlenstr.)
Moderner und fährnder Lebensmittel-Großbetrieb. Ueber 100 Filialen im Rheinlande.

Eifel-Verein
Ortsgruppe Brühl

Tages-Wanderung
am Sonntag, den 31.
August 1930.
Sonnet - Regidienberg-
Oberfels - Ittenbach -
Königswinter.
Führung: B. Meiermann
Abfahrt: 7.10 Uhr von
Stb. Brühl mit S-Karte
Holandsee nach Ittlands-
ed. Preis RM. 1.00.
Rückkehr: 21.37 Uhr.
Rückfahrverpflegung
Gießerbüchel mitbringen.
Gäste stets willkommen.
Um recht rege Beteili-
gung bitten
der Vorstand.

Brühler Amateur-
Boxclub.
Training
heute abend, 8.15 Uhr
im Saale Meßgen,
Kölnstr. 40.
Alle müssen erscheinen.
Der Vorstand.

Lungenkalksaft
altbewährt zur Stärkung
und Kräftigung der Lunge.
Kräuterhaus
Köln, Blaubach 7.

Apollo
Ab Freitag
Der Blaue Engel

Haus,
Stallung, Scheune und
Nebengebäude, ganz oder
geteilt, unter günstigen
Bedingungen abzugeben
oder zu vermieten. Ang. u.
G. L. 1140 an die Gelb.

In einem Nähe Brühls
gelegenen Landhaus ist
die 1. Etage
2 Zimmer u. Küche entl.
noch mit Bad an ruhige
Leute per 1. Okt. preis-
wert zu vermieten. Ang. u.
G. L. 1140 an die Gelb.

2-3 3. Wohnung
mögl. Kierberg von alt.
Gebäude per 1. 10. oder
1. 11. 30 gefucht.
B. L. d. Gelb. 30.

Zwei Zimmer
unter an ein. Präf.
ob. älteres Gebäude zu
vermieten.
Wo sagt die Gelb. 33.

Viele wissen's noch nicht!
5/20 Brühler Pilsener RM. 0.20
3/20 la. Moselwein RM. 0.20
nur im **Gasthaus**
Zur Rheinperle
Wallstr. 6 Brühl Wallstr. 6

Badorf-Pingsdorf.
Heute abend, 28. August 1930, 20 Uhr bei
Runte, Pingsdorf, wichtige
General-Versammlung
des
Handwerker- und Gewerbebandes
Ortsgruppe Badorf-Pingsdorf.
I. A.: W. Strick, Vors.

Ehem. 136er
TREFFPUNKT 31. August 1930, 16 Uhr im
Jägerhof, Pingsdorf
WIEDERSEHENSTAG aller ehem. 136er.
Verein ehem. 136er Köln.

Speisekartoffeln
Prima Oberländer-Industrie
liefert jedes Quantum zu billigen Tages-
preisen
Max Olsowski, Brühl
Burgstr. 5 Telefon 2646.

Immer weiße Zähne
Ich möchte Ihnen mit-
teilen, daß wir schon
über 15 Jahre die
einfachste und wirksamste
Methode kennen, um ohne
Schmerz und ohne Gefahr
das Chlorodont-Wundwasser
benutzen. Auch benutzt die
ganze Familie nur Chlorodont-Zahnbürsten. gez. C. Thudoba,
Frankfurt/W. — Chlorodont: Zahnpaste, Mundwasser, Zahn-
bürsten Einheitspreis je 1 Mk. In allen Chlorodont-Verkaufs-
stellen erhältlich.

Viel Geld sparen Sie
denn ich gebe Ihnen einen Nachlaß
bis zu
für alle
Herren-Anzüge,
Burschen-Anzüge, Hosen,
Windjacken, Berufsbekleidung
Kaufen Sie heute Ihren
Wintermantel, Paletot
nur bei
Total-Ausverkauf 50%
Nie wiederkehrende Gelegenheit.
Geismar
JULIUS Köln Weyerstr. 10
Das Spezialhaus für elegante Herren- u. Knaben-Kleidung

Möbel
HENSELER
Köln, Zulpicher Str. 40
am Augusta-Hospital
Nähe Vireumburgerstr.
auf Hausnummer
40 achten.
Nur kurze Zeit
30% Kassen-
Rabatt.
Küchen
leicht 190 M. 270 M.
Schlafzimmer
leicht 369 M. 674 M.
in allen Holzarten
und viele poliert
Speisezimmer
450 M.
Gelegenheitskai
Kleiderchränke 45 M.
Bettten 19 M.
Gofas und
Chaiselongues
380 M. 45 M. 65 M.
seltene schöne Muster
Bettelmlagen 24 M.
Stahlmatten in allen
Größen.
Steppdecken
seltene schöne Muster.
Lieferung m. eigene
Auto kostenlos nach
jedem Ort.
Teilzahlung gestattet
bis zu 2 Jahren
ohne Wechsel.

Adressbuch
der Stadt Brühl
und des Amtes Brühl-Land.
Ausgabe 1930
ist neu erschienen und zum
Preis von 5 Mk. erhältlich
in der Geschäftsstelle der
Brühler Zeitung
und in den Buchhandlungen
K. Breitbach, Markt 9,
I. Martini, Kölnstr. 28.

„Wer probt, der lobt“
Böswald's Qualitätssohlen
an Qualität und Haltbarkeit unübertroffen.
Schnellste Lieferung bei billiger Berechnung.
Ein Versuch ist lohnend.
Rifons Böswald, Schuhmachermelster,
Pingsdorferstraße 4.

Tapeten
zum Russuchen
von 25 - 450 Pfg.
Linoleum
zum Auslegen von
Fußböden usw.
Tisch-Linoleum, Tap-
piche, Läufer und Vor-
lägen empfiehlt zu
herabgesetzten Preisen
Heinrich Braun,
Köln, Zahnstraße 27,
am Koblenstaufenring.
Telephon 21217.
Durchgehend geöffnet.

Seltene Gelegenheit
Küchen
von 210 Mk. an
Schlafzimm.
von 390 Mk. an
Speisezimm.
von 495 Mk. an
Diwans, Chaiselong.
Herde, Bettwaren.
Möbel-Lager
Schlüssel, Köln
Nachener Straße 21.
Zahlungserleichterung

Möbelhaus
Franz Stoffel
Köln
nur Wälderstraße 39
am Barbarossaplatz
Telefon Anno 2189 20
Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Einzelmöbel
Klub- und sämtl. Polster
möbel werden in eigene
Werkstätte aus bestem
Material hergestellt.

In der
Ecke
steht bei Ihnen
so mancher Ge-
genstand nutzlos.
Mit Hilfe eines
Inserates können
Sie ihn vorteil-
haft verkaufen.

Nie wieder diese Gelegenheit
Unser **Total-Ausverkauf** dauert nur noch einige Tage. Wir haben die Preise bis **50 Prozent** herunter-
gesetzt, um eine schnelle Räumung durchzuführen.
Wir erwarten Sie bestimmt, es ist Ihr Vorteil.
Schuhhaus Jngber, Brühl, Uhlstr. 14



Königin Wilhelmine von Holland 50 Jahre alt

Von links nach rechts: Königinmutter Emma, Kronprinzessin Juliana, Prinzgemahl Heinrich und Königin Wilhelmine. Königin Wilhelmine der Niederlande, die Tochter König Wilhelms III. und seiner Gemahlin Emma, feiert am 31. August ihren 50. Geburtstag. Seit 1898 regiert Königin Wilhelmine ihr Land. Aus ihrer Ehe mit Heinrich, Herzog von Mecklenburg-Schwerin, ging eine Tochter hervor, Prinzessin Juliana, die heutige 21 jährige Thronfolgerin Hollands.

Nationalsozialisten mißhandeln einen katholischen Geistlichen

Katholisches Volk, erwache!

Ihr wahres Gesicht haben die Nationalsozialisten dieser Tage in Honau in Baden gezeigt, wo sie vor der Kirche den katholischen Geistlichen nicht nur beschimpften, sondern auch tätlich angriffen. Der „Badische Beobachter“ vom 22. August 1930 berichtet darüber:

Die Hitler kamen von einer Versammlung von Freisitz mit einem Lastkraftwagen, gepackt mit Gift und aufgereizt von dem tagsüber gehörten und geschauten, grenzenlosen Haß. Vor dem Dorf Honau wurde halt gemacht. Aufsteigen und Aufstellen befohlen und Trommel und Pfeife angelegt. Um den Dreiflang zu haben, gestellte sich noch dazu der Gesang, den jugendliche der Herr Gesangsvereinsdirigent Fritz Kaiser jr. in Rehl, der auch einstmalig katholisch getauft worden ist, auf seine wackere und tapfere Schar Anhänger übertrug. Mit diesem Dreiflang und mit Fahnen, Wimpeln und den üblichen Plakaten ging es in das Dorf Honau. Vor der katholischen Kirche gab der Gemeindevorstand anzuordnen, daß der ganze Aufzug dem Pfarrhaus nicht entgegen konnte. Diese Aufmachung stellte eine ganz gemeine Herausforderung des katholischen Geistlichen, der von seinem Dienstzimmer das unverschämte und freche Benehmen der Hitler mit ansehen mußte, dar. Inzwischen schwang der erwähnte Gesangsvereinsdirigent Kaiser ganz naturgemäß sich empor, und ertönte von seinem Podium aus eine Schimpffanfare, die mit Bezug auf den Pfarrer mit Vorwürfen der Lüge nur so gespickt war. In diese Schimpferei zog Kaiser auch den Geistlichen selbst mit hinein. Da der Geistliche unter keinen Umständen dulden durfte, daß vor der katholischen Kirche der gewollte demonstrative Aufzug vor sich geht, und da die Hitler und der katholische Vereinsdirigent es nicht wußten, wie man sich vor einem katholischen Gotteshaus zu benehmen hat, so mußte eben Aufklärung durch den Geistlichen erfolgen.

Er ging auf die kampfs- und radaulustige Menge, wie es seine Pflicht und Schuldigkeit war, zu. Die beabsichtigte Ermahnung und Verwarnung ging fehl.

Sofort wurde von den Hitzlern der Geistliche umringt. Der Arbeiter Ferdinand Bernhardt in Rehl, der in seinem Nebenberuf am Marktplatz ein Textilwarengeschäft betreibt, gab dem Geistlichen von rückwärts einen Stoß gegen den Kopf; sein Sohn assistierte ihm und versuchte, die Mausei mit seinem Photo bildlich darzustellen und vom Geistlichen die Photographie zu erhalten, um sich vielleicht dann in den Hitlerveranstaltungen damit brüsten zu können, wie sie mit dem katholischen Pfarrer umgegangen sind. Bei dem Angriff auf den Geistlichen verschwand dessen Barock, das die Hitler als Beute mitgehen ließen.

Auf dem Rückweg ins Pfarrhaus verfolgte der Sohn des erwähnten Bernhardt noch den Geistlichen. Der Händler Gutkunst, der über das Auftreten und Rausen sich schließlich doch seine Gedanken machte, rief Bernhard zurück. So wurde ein weiterer Zusammenstoß verhindert. Die Hitler zogen dann ab in dem Bewußtsein, große Werbeerfolge erzielt und „Kramme Disziplin“ gekostet zu haben.

Soweit der Bericht. Der „Badische Beobachter“ fügt hinzu, daß das weitere Wort nun die Staatsanwaltschaft habe. Außer der Staatsanwaltschaft haben aber das weitere Wort nun auch alle katholischen Wähler am 14. September. Wer katholische Geistliche tätlich beleidigt und angreift, greift das katholische Volk an. Lange genug hat es die Propaganda der Hitler ertragen. Jetzt aber ist Schluss. Katholisches Volk, erwache!

Die Bergbauangestellten zum Vergarbeitschutz

In Bonn, dem Sitze des preussischen Oberbergamtes für die westlichen Provinzen, tagten die gewählten Vertreter der technischen Bergbauangestellten und nahmen Stellung zu dem kommenden Vergarbeitsgesetz. Fahrsteiger O. Mantel-Essen, vom Reichsverband deutscher

Bergbauangestellten, sprach über das Thema: „Die wichtigsten Bestimmungen zum Vergarbeitsgesetz“. Er stellte besonders als Forderung heraus, daß zum Schutze der technischen Aufsichtspersonen im Bergbau eine klare Umkreisung des Tätigkeitsbereiches notwendig ist. Zum Schutze des Lebens und der Gesundheit der Bergarbeiter kann die technische Aufsichtsperson in erhöhtem Maße beitragen, wenn die Stellung der Aufsichtspersonen auch entsprechend der Größe ihrer Verantwortung höher gestuft wird als heute. Er forderte daher einen größeren Kündigungsschutz und Entlassungsschutz für die technischen Bergbauangestellten. Die Bergbehörde, die heute mitgehört wird bei der Einstellung des technischen Bergbauangestellten, soll auch entscheidend mitgehört werden, wenn es sich um die Entlassung dieses Angestellten handelt, da oft die Entlassung auf Gründe zurückgeführt wird, die mit der Sicherheit des Lebens und der Gesundheit der Bergarbeiterschaft im Zusammenhang steht. Von der Bergbehörde fordern die Versammelten eine schärfere Kontrolle der Arbeitszeit der Angestellten. Wenn die Bergbehörde auch gleichzeitig Gewerbepolizei im Bergbau sein will, dann hat sie sich auch um die Kontrolle der Arbeitszeit und der gesetzlichen Bestimmungen zu kümmern.

Einen zweiten Vortrag hielt Steiger Voges, Köln, über Bergschulwesen. Er stellte als Forderungen der Bergbauangestellten heraus, daß die Bergschulen nicht nur Fachschulen, sondern Ständeschulen sein müssen. Es sollen nicht nur Förderbeamtene erzogen werden, sondern ganze Menschen, die nicht nur Arbeiter beschäftigen, sondern auch Mitarbeiter respektieren. Staatsbürgerkunde, Arbeitsrecht, Sozialversicherung, und Wirtschaftslehre müssen Lehrfächer der Bergschule werden.

In fast 10stündiger Arbeitssitzung nahmen die Vertreter aus allen Bergbaugewerkschaften des Westens Stellung zu den einzelnen Bestimmungen des Vergarbeitsgesetzes und legten die Begründung zu ihnen fest.

Die Sicherheit Frankreichs und die Bedrohung Deutschlands

Angeichts der fortgesetzten Grenzverletzungen im Osten und des widerrechtlichen Ueberfliegens deutschen Gebietes durch fremde Militärflugzeuge, mag die Frage angedrängt sein: Wie verhält es sich mit dem nationalen Schutz Deutschlands? — Aus der französischen Presse und von französischen Staatsmännern klingt es fortgesetzt in den verschiedensten Variationen, daß die nationale Sicherheit Frankreichs nicht gewährleistet sei. Die Presse unseres Nachbarn nimmt jede auch nur irgendwie passende Gelegenheit wahr, um Deutschland kriegerische Absichten Frankreich gegenüber vorzumerfen. Bei ihm ist es feststehend, daß Deutschland mit einer wohlorganisierten Armee von einer halben Million Mann sofort schlagbereit sei, wenn es darauf ankommen sollte. Noch in den letzten Tagen gab die Einführung der einjährigen Dienstzeit in Frankreich einer gewissen französischen Presse hinlänglich Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß diese Maßnahme eine verheerliche gewesen sei. Die Herabsetzung der Dienstzeit habe das französische Heer nicht gestärkt und auch nicht die Aufgabe der Landesverteidigung erleichtert.

Jetzt finden an der deutschen Grenze auf lothringischem Gebiet französische Riesenmanöver statt, an denen etwa 50 000 Mann teilnehmen. Sieht dies nicht fast nach einer Provokation der deutschen Bevölkerung aus? Wenn schon die französische Presse und die französische Öffentlichkeit sich über Redewendungen deutscher Minister hinsichtlich der Unhaltbarkeit der deutschen Ostgrenze aufregen, so versteht man, daß seitens der Bevölkerung der Pfalz und Badens die französischen Manöver nicht gerade leicht hingenommen werden können. Der Ueberempfindlichkeit der Franzosen steht hier sozusagen eine Provokation deutscher Bürger gegenüber. Auch durch das jüngste Erscheinen französischer

Sin „Reiniger“

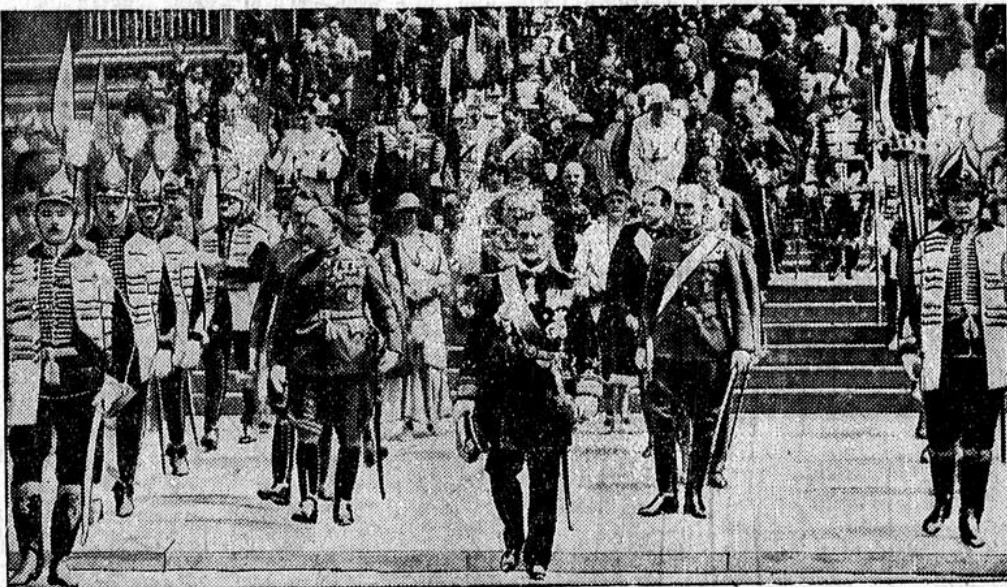
Nachdem bei der nationalsozialistischen Zeugnismessung West, die früher ihren Sitz in Frankfurt a. M. hatte, ein Vergehen wegen Unterschlagung in Höhe von 16 000 RM. festgestellt wurde, wurde die Zeugnismessung nach Kassel verlegt und die Geschäftsführung dem nationalsozialistischen Agitator Maternus übertragen. Nun hat sich auch, wie die „Frankfurter Zeitung“ meldet, Maternus große Unregelmäßigkeiten zu schulden kommen lassen. Eine Revision stellte einen nicht unerheblichen Fehlbetrag fest und führte zur Absetzung des Zeugnismessers. (Wir meldeten gestern einen ähnlichen Fall; siehe: „So sehen die Nationalsozialisten aus.“)

Mitleid muß man eigentlich mit der Handvoll Idealisten in der NSDAP. haben, die den Verprechungen der Führer vertrauen und dann erleben müssen, wie ihre Mitgliedsbeiträge von den gleichen Führern verwirrwirrt werden.

Militärflugzeuge über badischem Gebiete, die dort regelrechte Übungen abhielten, läßt sich das Gefühl einer Herausforderung keineswegs abkühlen, sondern eher noch deutlicher erscheinen.

Von jeher hat es zwar Frankreich verstanden, seine realpolitischen und militärischen Absichten durch kulturpolitische Bestrebungen zu verschleiern und auf Umwegen sein Ziel zu erreichen. Unter diesem Gesichtspunkte muß man auch die Denkschrift Briands über Panuropa als solche auffassen, die in Wirklichkeit französische Hegemonieabsichten in Europa verfolgt. Der Plan Briands an sich mag gut sein, wenn er vor dem Versailler Friedensvertrag herausgekommen wäre, aber ohne die Befestigung des Versailler Diktats ist er eben für Deutschland undenkbar. Aber das ist ja gerade das Fabelhafte Kern: auf dem Umwege über Panuropa will man Deutschlands Grenzen, wie sie jetzt sind, festlegen. Hier hätte nun doch Briand die Sache etwas geschickter anpacken sollen, um sie für eine deutsche Regierung schmackhafter zu machen. Wohl wird sich der Völkerratsrat Anfang September mit der Denkschrift befassen. Große Reden und Gegenreden werden geführt werden, die insofern von Interesse sein dürften, als aus diesem Redeschwall manch wertvolle Hinweise über die Absichten und Absichten der verschiedenen europäischen Staaten sicherlich zu entnehmen sein werden. Sonst aber, und das war auch vielleicht Briands hauptsächlichste Absicht, bleibt von dem französischen Führer nichts übrig.

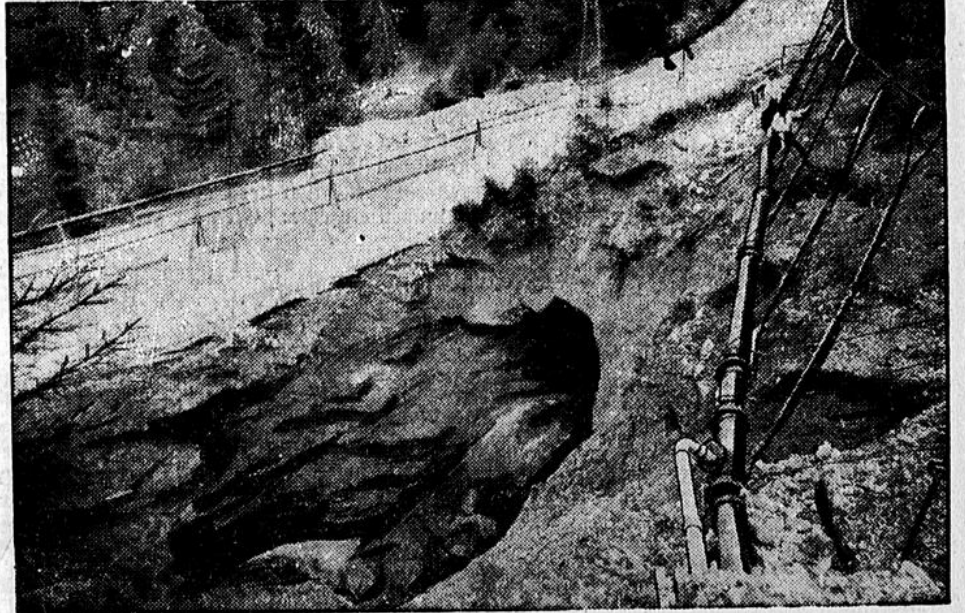
Noch immer bleibt eine politische Restfrage als Ueberbleibsel aus dem Kriege zu regeln: die Saarfrage. Ob Deutschland in Genf diese Frage ansprechen wird, erscheint fraglich. Da die deutsche Abordnung bei den damaligen Verhandlungen schon bis an die Grenze des Möglichen in ihren Zugeständnissen gegangen war, so wird man sich deutscherseits schwerlich dazu verstehen, die Initiative für die Aufstellung dieser Frage in Genf zu ergreifen; immerhin dürfte ein Protest Deutschlands gegen den widerrechtlichen Fortbestand des Wahnsinnes an der Saar auf der Genfer Tagung wohl zu erwarten stehen. Aber erst, wenn sich die Auseinandersetzungen über diese Frage vertiefen sollten, wäre es nicht ausgeschlossen, daß auch das Kernproblem der Saarfrage unter Umständen in die Debatte fallen könnte. Die Saarfrage bildet einen Prüfstein für den guten Willen Frankreichs. Die Würfel sind gefallen. Vernunft und Umsicht gebieten, wie dies fast wörtlich in der Pariser „Volonté“ zu lesen ist, dem bereits fest Rechnung zu tragen. Was kann der Völkerratsrat frägt das Blatt, wenn die Abstimmung für Deutschland günstig ausfällt, anders tun, als die Rückgabe des Saargebietes an Deutschland beschließen?



Der Höhepunkt der St. Stephans-Feier in Budapest.

Festprozession mit den Reliquien durch die Straßen der Stadt. Ganz vorn Reichsverweser Horthy, dahinter von links nach rechts die Erzbischöfe József Franz, József und Albrecht. Die Budapester feiern zu Ehren des Heiligen

Stephan, des Bekehrers der Ungarn zum Christentum, seinen Höhepunkt in einer großen Prozession durch die Straßen der Stadt an der alle Mitglieder der Regierung sowie die Angehörigen des Könighaus teilnahmen.



Folgen des Unwetters: Erdrutsch bei Berchtesgaden.

Infolge der anhaltenden Regengüsse der letzten Wochen haben sich bei Berchtesgaden große Erdrutsche ereignet, die teilweise die Wasserleitungen und unterirdischen Kabel zerstörten. Es hatten sich trichterförmige Vertiefungen mit Durchmessern bis zu 33 Metern gebildet.

Raumt die Kraulen!



Hätte man vor dreißig Jahren die in der Überschrift wiedergegebene Frage gestellt, so würde sie wohl kaum jemand verstanden, sicherlich aber nicht mit einem Ja beantwortet haben. Denn unter Kraulen (abgeleitet von dem englischen Wort crawl = trabbeln) versteht man eine besondere Schwimmart (Wechselbeziehung der Armbewegungen mit einem fortwährenden Fußpfeifen des Wassers), die uns erst seit vierundzwanzig Jahren bekannt ist, sich aber dank ihrer unvergleichlichen Vorteile so eingebürgert hat, daß man — ihren fremden Ursprung völlig vergessend — ganz allgemein die deutsche Schreibweise Kraulen anzuwenden beginnt.

Dieser nicht nur von den Schwimmgrößen sehr bevorzugte Schwimmstil wurde zuerst im Jahre 1906 bei uns gezeigt. Es war auf dem damals in Hamburg stattfindenden Verbandsfest, wo der australische Teilnehmer Cecil Healy der großen europäischen Schwimmgemeinschaft die Bedeutung dieser Schwimmtechnik durch seinen überlegenen Sieg schlagend bewies. Seitdem hat das Kraulen auch bei uns festen Fuß gefaßt und man kann sich heute kein Schwimmfest mehr denken, auf dem bei den Wettkämpfen nicht gekrault wird. Denn die Schnelligkeit, die man damit erreicht, sind — verglichen mit den anderen Stilarten — hervorragende. Dies geht schon aus der Vergleichstabelle hervor, die von Fachleuten aufgestellt worden ist.

1. Ruhiges Wandern	= Bruststil,
2. Eilmarsch	= Rückenstil,
3. Leichtes Trab	= Seitenstil,
4. Raufschritt	= Kraulstil.

Wie zutreffend diese Vergleiche sind, ersieht man aus den erreichten Bestzeiten für die Hundertmeterstrecke:

Brustschwimmen (E. Rademacher)	1:15,9 Min.
Rückenschwimmen (Küppers)	1:09,2 "
Seitenschwimmen (Bennede)	1:07,2 "
Kraulen (Weißmüller)	57,4 Sek.

Entstanden ist das Kraulen durch Beobachtung der Schwimmweisen, die bei den Naturbistern üblich sind. Keine, gleichfalls oft angewandte Abweichungen vom offiziellen Kraulstil werden durch ihre Zeichnungen hinreichend charakterisiert, wie z. B. „Sundeln“, „Spanisch“, „Ungarisch“, „Hand über Hand“, „Hüh“ oder „Kriechstil“ usw. Solange unsere Schwimmer sich noch nicht auf das Kraulen eingestellt hatten, stand man den Leistungen, die damit zu erreichen waren, geradezu staunend gegenüber. So wurde im Jahre 1911 die Sportwelt überrascht durch die Schwimmkunst eines Insulaners aus Hawaii; es war der Prinz Kahana motu, Sohn des Polizeimeisters von Honolulu, den der Nordamerikaner Rawlin beim heimischen Bogenspielen des Brandungsreitens, des Münztanzens und des Haischlagens entdeckt hatte. Er machte die amerikanische Sportbehörde auf ihn aufmerksam. Beim ersten Versuch im ungewohnten Süßwasserbecken versuchte sich Kahana motu und mußte unter ungeheurem Gelächter des Publikums sofort aufgeben. Der wilde Naturschwimmer paßte sich aber rasch den Forderungen des Sportes an und errang schon im Jahre

Auf dem Gebiet des Schwimmens setzen sich gegenwärtig völlig neue Anschauungen durch, deren Bedeutung hier vom Sportarzt auf das Nachdrücklichste unterstrichen wird.

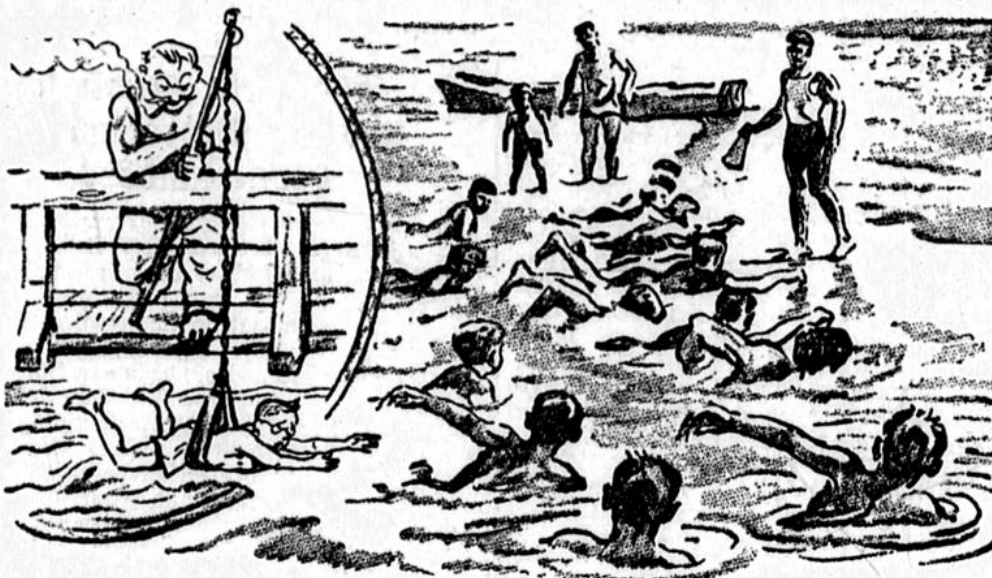
„Das Schwimmen ist die vorzüglichste Selbstübung und sollte die allgemeinste sein; keine andere ist für die Erhaltung, Stärkung der Körperkraft und Gesundheit wohlthätiger. Der Schwimmer genießt die Annehmlichkeit des Badens doppelt und vertraut sich mit Zuversicht einem Element an, das dem Ungeübten und Feigherzigen, der nicht schwimmen lernte, zeitweilig gefährlich und furchtbar bleibt. Diese Vorteile, der Schutz, den das Schwimmen gegen eine Gefahr gewährt, welcher die Menschen in vielen Gegenden ausgesetzt sind, der Gedanke an die Möglichkeit, einem anderen dadurch das Leben retten zu können, müssen vorzüglich in den Herzen rüstiger und unverborbener Jünglinge die Sehnsucht nach einer möglichst vollkommenen Kenntnis und Übung in der Schwimmkunst erzeugen. Eltern, Vormünder und Lehrer verkennen diesen wichtigen Punkt der Erziehung immer noch zu sehr und verfahren über totem Wort und Buchstaben, durch die Körperkraft zugleich Mut und Tatkraft, besonders bei der männlichen Jugend, zu wecken.“

Wiel fleh (wie es vielfach noch heute geschieht) die Schwimmbewegungen des Bruststils erst als Trockenübung und dann im Wasser lernen. Er behauptete nämlich: „Jeder, der die von mir bekanntgegebenen Schwimmbewegungen richtig ausführt, der kann schwimmen und sich über Wasser halten.“ Heute wissen wir, daß dies nicht zutreffend ist; die Schwimmbewegungen erlernt man innerhalb weniger Stunden, das Schwimmen aber erst in Wochen oder Monaten. Kein

an im Wasser Wohlbehagen und Freude. Es gibt viele, die wasserscheu sind, ja oft eine unüberwindliche Angst vor dem Baden haben. Wasserscheue Kinder darf man aber nicht als verächtliche Feiglinge behandeln, man schübe sie vielmehr vor dem Gespött der Kameraden und verbündere, daß sie bespritzt oder untergetaucht werden. Vielfach beruht die



Die steife „Grazie“, die man einst bewunderte, hat natürlichen und daher gefunden Bewegungen Platz gemacht.



Die Anfänger hängen nicht mehr hilflos an der Angel, sondern werden auf weit angenehmere Art mit dem nassen Element vertraut gemacht.

Anfänger wird sich mit Hilfe der erlernten Schwimmbewegungen sofort sicher über Wasser halten können. Dagegen fällt es keinem Wassergewöhnten schwer, sich mit Hilfe ganz einfacher Bewegungen vor dem Untersinken zu bewahren, auch wenn ihm die richtigen Schwimmbewegungen völlig unbekannt sind. Man kann sich also auch ohne richtige Anwendung der komplizierten Schwimmbewegungen völlig gefahrlos in tiefem Wasser bewegen. Viele Kinder, die einen stillgerichten Schwimmzug nie kennenlernten oder wegen stark verkrüppelter Glieder unmöglich ausführen können, sind ohne besondere Anleitung sichere Schwimmer geworden. Es ist also ein Irrtum, die Schwimmbewegung als eine wesentliche Voraussetzung des Schwimmens zu betrachten, und es ist deshalb falsch, sie zum Anfangs- und Mittelpunkt des Unterrichts zu machen. Nicht die fehlerfreie Ausübung der Schwimmbewegungen ist die Hauptsache; viel wichtiger ist es, daß der Anfänger mit dem Aufenthalt im Wasser innig vertraut wird. Nur durch Wassergewöhnung gelangt man zum Gefühl der Sicherheit.

Jeder, der zum erstenmal seinen Körper in kühles Wasser völlig eintaucht, empfindet eine gewisse Herzbelastung und infolge des Wasserdrucks eine Beeinträchtigung seiner gewohnten Atmung. Der Kältereiz veranlaßt nicht nur eine Beschleunigung, sondern auch eine Vertiefung der Atmung; weil der Wasserdruck auf den Leib einer Senkung des Zwerchfells entgegenwirkt, wird der Schwimmer ferner gezwungen, mehr als sonst die oberen Teile der Lunge zu gebrauchen. Diese Umstellung bei der Atmung und die gleichzeitige höhere Belastung des Herzens bereiten anfänglich ein gewisses Unbehagen, das erst allmählich infolge größerer Vertrautheit mit dem fremden Element schwindet. Nicht alle Kinder empfinden von Anfang

durch das Baden im kühlen Naß, andererseits durch die Körperbewegung beim Schwimmen vermittelt werden. Und die Behauptung schließlich, daß das Kraulen nur für kürzere Strecken in Frage käme, ist erst recht nicht zutreffend. Gerade durch die lockeren Bewegungen und steten Wechsel von Spannung und Entspannung ist es für die Bewältigung langer Strecken besser geeignet als das Brustschwimmen. Kanalschwimmer bedienen sich bekanntermaßen nur dieses Stils.

Um das Kraulen zu lernen, bedarf es keinerlei Geräte und keiner Trockenübungen. Die Bewegungen dieser Schwimmart sind so einfach und natürlich, daß jeder Schüler sie schnell erfaßt. Sie soll nicht gedrillt, sondern von jedem einzelnen „erfühlt“ werden. Das einzige, was man braucht, ist Übung; nur durch Übung ist der für die Armbewegung wichtige Wechsel von Spannung und Entspannung zu erreichen, nur durch Übung gelangt man auch zu dem richtigen Weinschlag, nämlich zum schnellen Pendeln der entspannten Beine aus dem Hüftgelenk heraus.

Was die Sicherheit im Wasser dem einzelnen bedeuten kann, vermag am besten zu ermessen, der einmal als Nichtschwimmer die Gefahren des nassen Elements kennengelernt hat. Schwimmen ist eine Brauchkunst, die jeder von uns beherrschen sollte, nicht nur zum eigenen Schutz, sondern auch, um gegebenenfalls als Helfer in Aktion treten zu können. Diese Sicherheit wird aber am besten durch das Kraulen vermittelt. Und wenn wir heute fragen: „Wer kann kraulen?“, so bedeutet dies im Grunde deshalb nichts anderes als: „Wer fühlt sich im tiefen Wasser wirklich sicher?“ Jeder noch lange nicht die meisten unter uns, geschweige denn alle. Möge der Tag nicht mehr fern sein, an dem wir mit Recht fragen dürfen: „Gibt es wirklich noch Menschen unter uns, die noch nicht kraulen können?“

Dr. Peter Christ.



Weltrekordmeister Arno Borg in voller Fahrt.

1912 auf der Olympiade zu Stockholm seinen Weltreih. Heute sind wir bereits so weit, daß die Frage, ob unsere Jugend zuerst mit dem Bruststil oder mit dem Kraulen bekannt gemacht werden soll, zum Gegenstand lebhafter Erörterungen geworden ist. Bisher nahm bekanntlich bei uns der Bruststil die vorherrschende Stellung ein. In Deutschland nicht zuletzt in Auswirkung eines — amtlichen Erlasses vom 26. Juni 1811 (!), in dem sich der preußische Minister Ernst von Pfuel folgendermaßen für das Schwimmen einsetzte:



Das Wichtigste beim Kraulen sind die Armzüge, die die starke Treibkraft liefern und gleichzeitig den Körper über Wasser halten.

Ein eifriger Briefwechsel vertiefte die Liebe, öftere Zusammenkünfte drängten zur Entschiedenheit: da fand denn am 22. Februar 1780 zu Weingarten, Sena gegenüber, die Trauung des jungen Paares statt. Das war kein Feiertag, eher das Sich-Finden zweier Liebender Herzen!

Aber obnt heute noch etwas von dem verführerischen Glanz, das in Schillers kleiner Sternzimmerwohnung, die er schon als Student innehatte, gegestrichelt, als dort die liebe junge Frau aus- und einging! Allzu viel häusliche Sorgen gab es jukt zu der Zeit noch nicht: denn man führte noch keinen eigenen Haushalt, da ihre Hauswirtschaft, die Demotellen Göttern, die selbstige Versorgung des in hohen Regionen schwebenden jungen Paares übernahmen. So blieb Charlotte manche Stunde zum Lesen, Malen oder Schreiben. Als sich aber leuchtete über ihrem Leben der aufsteigende Stern des genialen Gatten...

Sie lernt der weiße Schmetterling der Einsamkeit. Denn nun trübten sich die Winter. Zwar die Liebe glühte, aber wenn wäre wohl Beständigkeit des Glückes beschieden? 1791 wozf eine heftige Augenentzündung den Dichter aufs Krankenlager und von dieser Krankheit erholte sich kein garter Körper nie mehr. Dazu scherte noch der Glanzengeist an ihm, Wert auf Wert freigen leuchtend wie Meteor empor! Zwar bester- ten sich die äußeren Verhältnisse, man konnte das liebe Gartenhäuschen zu Sena erwerben. Auch hellten sich nun Rin- der ein, die Zeit und Gedanken der Mutter in Anspruch nahmen.

Dann zog man aus dem Gartenhäuschen nach Weimar, dem Mittelpunkt literarischen Lebens. Friedlich glitt die Tage durch das Haus an der Esplanade, stille Tage, schöne Tage, reich an Hoffnungen, beglückt in der Erfüllung...

Die Einsamkeit schritt empor. Starr richtete sie die Augen nach der Wand. Was mögen dort die armen, halbblinden Augen schauen? Wieder ist es der 9. Mai 1805, jener unselige 9. des Sonnenmonats, der für Charlotte das Ende ihres Glückes be- deutete. Da lag der Mann, der glühend die Welt in sich umgeschaltet, da lag er, langausgestreckt auf schließtem Lager im kleinen Giebelzimmer. Auf dem Schreibtisch aber, noch feucht, ein Bruchstück jenes Wertes, das Schiller nie voll- enden sollte — Demetrius...

Ach ja, man muß weiterleben, besonders wenn man Mutter ist! Nun waren 20 Jahre auch über dies Leid ge- gangen. Wirklich schon 20 Jahre, war es nicht getrennt gewe- sen, daß sie Abschied von ihrem geliebten Sohn genommen? Nun war die Nacht herangebrochen. Schiller fühlte die Nacht, die Charlotte von Schiller nach in Köln verleben sollte, denn morgen ging's nach Bonn zur Operation.

Am nächsten Morgen, auf den Arm des Sohnes gestützt, flog die alte Frau die steilen Stufen hinab, eifrig dienende die Wirtin und winnliche: „Alles Gute und baldige Gene- sung!“ Ströbe lächelte die Frau. Noch einmal wachte ihre schlafende Hand aus dem Kissen, dann ratterte die Ka- leiche aus den Toren Kölns, Bonn entgegen.

Der Schluß aber ist, wie jeder Schluß einer menschlichen Geschichte: eine kleine Zeitsungsanzeige! Die aber lautete: „Unseren Freunden widmen wir die traurige Anzeige, daß unsere innigstgeliebte Mutter und Schwiegermutter, die Frau Charlotte Amalie, verw. von Schiller, laust und ruhig verschied. Nachdem die Verdauung am 4. d. Mts. eine Augenoperation schmerzlos und glücklich überstanden, erbeite ein durchaus unerwarteter Herzensschlag ihr edles Leben. — Köln, den 13. Julius 1826. — Ernst v. Schiller, Emilie v. Schiller, Sena v. Schiller geb. Pfingsten.“

Wie gerne hätte sie neben ihrem Gatten geruht im lehs- ten Schlaf. Doch man bettete sie am Rhein. So ging einer ihrer Blüthen, den sie einmal geußert, in Erfüllung. „Ich möchte wohl immer am Rhein wohnen können...“ Wenn auch anders, als sie es sich bereinigt gedacht haben mochte.

Der Handel von und nach unsern früheren Deut- schen Kolonien in Afrika betrug im Jahr 1929 rund 20 Millionen RM. Im Ganzen sind dort wieder etwa 15 000 Deutsche.

Rätsel-Side

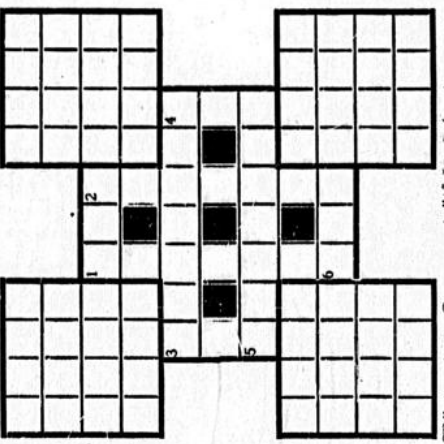
Stübenrätsel.

Aus den Silben: a, a, aar, au, berg, belh, cham, de, de, der, di, di, doh, e, e, ex, fan, fi, fo, gau, gner, hum, in, in, ka, ka, la, le, le, li, lyp, mer, na, na, ne, non, pa, po, ra, ra, raf, rel, ro, rot, sa, sa, sch, se, sels, son, stah, stell, tau, te, in, tsing, vo, wan, sind 19 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Spruch ergeben.

Die Wörter bedeuten:

1. Rabenartiger Vogel
2. Sandboie
3. Ital. Reformator
4. Poetischer Ausdruck für Spazierstock
5. Offenbarung Johannis
6. Sekreß
7. Zucker
8. Sonntag
9. Titel span. Prinzessinnen
10. Rätselart
11. Chins. Hafenstadt
12. Erfinder
13. Berühmter Ausgangspunkt des Thüringer Waldes
14. Schmetterling
15. Oesterr. Kaiserin
16. Fisch
17. Schweizer Kanton
18. Schaumwein
19. Möhre

Kreuzworträtsel mit vier magischen Quadraten.



Die Wörter des Kreuzworträtsels bedeuten von links nach rechts: 1. Nebenfluß des Rheins, 3. Kinderpielzeug, 5. Erbsen, 6. Teil des Wagens.

Vom oben nach unten: 1. Arbeitsraum des Malers, 2. Raubvogel, 3. Kind, 4. Teil des Auges.

Die magischen Quadrate: Oben links: Geheißschuß, Hafenanlage, beutet, Strom, Wassertrübel. Oben rechts: kleines Wasserfahrzeug, Götterbild, Viehhüter, Fischfanggerät. Unten links: Material zum Flechten von Matten, Gefäß, Bequiff in der Buchhaltung, Schillerische Dramenfigur. Unten rechts: Erzählung, Liebesgott, Edelmetall, Planet.

Rätsel-Auflösung

Stüben-Rätsel.

E	I	C	H	E
I	D	E	A	L
T	R	I	E	R
M	O	T	T	E
F	I	S	C	H

Auflösung des Schieberätsels.
Die Rheinlanddraumung.



Der Uebel größtes...

Originalroman von Ludwig Blumde.

10 (Fortsetzung folgt).

„Ich gebe Ihnen die Versicherung, Siegenhals hat, so raffiniert er auch zu Werke gegangen sein mag, unter einem inneren Hoang seiner Wahnvorstellung ge- Sie, der Mann war früher Ihr Freund. Er hatte, als Sie noch einfacher Wasser Müller und er Windmüller war, sein gutes Auskommen. — Sie überflügelten ihn, machten ihn, wie die andern Windmüller, mit Ihrem elektrischen Betrieb aunihte.“

„Sagen wir doch die alten Geschichten!“ fuhr Bach- feld ihm nervös ins Wort. „Sollten auch Sie mit etwa daraus einen Vorwurf machen, daß ich mit der Weisere ist nun mal des Guten Feind.“

„Aber gewiß, gewiß! — Will das gar nicht befreit- ten. — Meine nur, weil Siegenhals Ihnen doch mal sehr nahe gestanden hat. — Sie sind zusammen bis Un- garn und Rumänien gewandert — — Da hätten Sie ihn vielleicht, als er Bantrott gemacht, bei sich anse- len sollen.“

„Dafür, daß er überall auf mich schimpfte und die Leute aufregte? — Nein, dann hätte er vernünftig mit mir reden müssen. — Ich bin gewiß kein Un- mensch. Aber was will er denn jetzt? — Ist das, was was sein kann?“

„Er handelte nicht mit klarem Verstand. Und wenn er es auch getan hätte, so sollten Sie jetzt in seiner Sterbehunde nicht unüberblich sein. — Sie wissen nicht, wie bald Ihr letztes Stündlein schlägt und wie Sie mal vor Gott bestehen werden!“

Ein so durchdringender Blick aus des Dorfberghaupt- Manns grauen Augen traf ihn dabei, daß er auf- menquerte und sich unwillkürlich, wie schon öfter unter kralans Blicken, fragen mußte: „Weiß der Mensch, ob er ahnt er etwas von deiner Tat?“ — Ein Geben ging durch seinen Körper, und mit erbligten Lippen murmelte er:

„Wir alle sind — arme Sünder, — Kasburg, ich — ich — fühle mich krank und bin nicht — unversch- lich. — Wenn es dem Mann eine Beruhigung ist — Der Pfarrer soll nicht schlecht von mir denken, wenn ich damals auch sehr aufgebracht war, als ich den Prozess verlor.“

„Also Sie wollen vergeben! — Gut, so können Sie jetzt mit mir und bieten Sie dem armen Sünder die Hand, wie es sich für einen Christenmenschen ge- hört!“

Die Angst trotz wie eine eifrigste Schlange an Bachfeld empor, ringelte sich um sein Herz und schnürte ihm die Kehle zu. Zu einem Sterbenden sollte er? —

In so ein vom Tode verzerrtes, bleiches Gesicht schau- en? — — Und doch durfte er sich nicht unumtätig zeigen, dem Schicksal nichts merken lassen. — Nein, nein, noch konnte der nicht ahnen, was geschehen war.

„Mein lieber Kasburg, an Ihnen setze ich mir ein Seesforger verloren gegangen zu sein, sprach er mit einem Anflug von Humor nach kurzem Bedenken. „Gut, ich gehe mit!“

„O, es würde ihm nicht sonderlich schwer fallen, dem Sterbenden zu vergeben, denn er mußte sich doch eingestehen, daß er selber ein weit schwereres Ver- brechen auf der Seele trug, als alle diese Vergehungen eines Jren zusammenten.“

Als Bachfeld dann nach ein paar Stunden allein über den Götterberg aus dem Dorf zurückkehrte, da klapperten ihm die Kämme und abwechselnd wurde ihm seinen Augen, war es ihm, als schaute er Zotengeflüster und nichts als Sätze. — Der röhelnde, schwer nach Luft ringende Sterbende hatte ihn kaum noch erkannt und war offenbar nicht mehr bei Besinnung gewesen.

Auch der Pfarrer lag am Sterbelager, reichte seinem Feinde dankbar die Hand, weil er ihm zu Willen ge- wesen, und sagte:

„Herr Bachfeld, wir zwei wollen uns heute eben- falls verabschieden.“

„Was er eigentlich darauf erwidert, wußte er nicht mehr so recht. Aber es mußte wohl alles in Ordnung sein, denn die Anwesenden hatten doch so feierliche Gesichter gemacht.“

„Armer Pauli!“ schaute er laut auf, als er an den Tabor gekommen war, „du hast nicht gelogen. — Ein ungeredeter Richter bin ich gewesen. — Dein Blut ist über mich gekommen.“

Wieder dahin, trug er gar kein Verlangen nach einem Glas feurigen Weins oder nach seinem beliebten Kognak. Müde warf er sich im Wohnzimmer auf Sofa und teilte Heine fest auf mit, wo er gewesen war, daß Siegenhals die ganzen Schandtatzen verübt und daß er dem Sterbenden alles verziehen hatte.

— Da schloß sie gerührt die Arme um seinen Hals und lag... „Bäckerchen, nun wird dir leichter werden! — Über leg dich jetzt doch nur zu Bett, denn du siehst ja fahretsch.“ — Die Szene muß dich zu sehr mitgenom- men haben.“ — — — — — Ein irres Leuchten flammte aus seinen Augen und kaum verständlich murmelte er: „Ich will ungeschuld!“ — Die Nacht ist mein. — Ich will Vergeltung sein!“ — — — — — Dann erhob er sich und mannte in sein Schlafzimmer. Über Ruhe fand er nicht. Als der Morgen zu dämmern begann, schrie er laut, wie im Delirium:

„Sagst ihm nicht zu mir! — Sein Geist ist das! —

Und mochte Helena, die aus ihrem Zimmer herzu-

geht war, auf ihn eintreten, wie sie wollte, die Königin

vor dem Thron: das Gesicht glühte wie Feuer und

unheimlich groß traten die Augen aus ihren Höhlen.

— Da mußte einer der Knechte schnell nach der

Schuld und den Thron bestellen.

Doch! Schenken kam schnell genug mit seinem Glau-

belte eine Erklärung und beschrieb eine Szene

mit der Begründung der Thron. Ein paar Tage

früher, dann würde alles wieder gut sein, dann

ging es wieder. Am nächsten Morgen würde er noch

einmal kommen. Und, vieler vielbedeutender Worte

nach, Helena überlegte den Fall viel zu leicht!

— „Was ganz anderes als eine bloße Erklärung müßte

hinterher stehen. — Die Wirkung der Erklärung müßte

auch sein, daß Helena, nachdem sie den Thron

nicht als Opfer um sich, —

Su ihrer Verzeihung und Sorge um den Vater

almere Helena wirklich erleidet auf, als der ihr

sonst so widerliche Ausdruck Strafe im Laufe des

Wintermorgens, augenblicklich sehr in Sorge, da

er von den Knechten auf dem Tische bereits von ihres

Wort Erwähnung gemacht hatte.

Stellte sich der Thron, nachdem sie keine Gegen-

wart einwendete, da er doch so gut mit ihm umzuge-

hen verstand und ihn schon oft gestrichelt hatte. —

— „Sagst ihm nicht zu mir! — Sein Geist ist das! —

Und mochte Helena, die aus ihrem Zimmer herzu-

geht war, auf ihn eintreten, wie sie wollte, die Königin

vor dem Thron: das Gesicht glühte wie Feuer und

unheimlich groß traten die Augen aus ihren Höhlen.

— Da mußte einer der Knechte schnell nach der

Schuld und den Thron bestellen.

Doch! Schenken kam schnell genug mit seinem Glau-

belte eine Erklärung und beschrieb eine Szene

mit der Begründung der Thron. Ein paar Tage

früher, dann würde alles wieder gut sein, dann

ging es wieder. Am nächsten Morgen würde er noch

Ein Schrei rang sich von ihren Lippen, und mit

fast tonloser Stimme klang sie: „Mein Vater ein

Mörder! — ein — Schmeichler! —“ — „Du, das über-

lebe ich nicht! —“ — „Du kannst nicht länger in diesem

Stille bleiben!“

„Sie werden es ertragen lernen um ihres unglück-

lichen Vaters willen“, fuhr er in feierlichem Ton

fort, und ging an die Spitze der Thronkette, um die

gen, befehlenden Statuen zu berühren, wie sie das

etwas edlen Menschenfeindes. — „Schnitten nicht so

gar Kränze in seinen Augen?“

„Der Herrscher selbst ist doch so unglücklich unter sei-

ner Schuld! Hasten Sie sich und hören Sie mit in

Stille zu, dann will ich Ihnen genau schildern, wie

alles an dem Abend, nachdem Vater fort ist, gekom-

men war. Ich bin der einzige Zeuge. Niemand außer

mir abt auf der ersten Stiege etwas von der Zeit.

Und ich bin beiseite, wie das Grab. Stille bei

Wort auch. Ich nicht mein Geheimnis preisgegeben

haben, wenn nicht die Gefahr bestünde, Ihr armer

Vater könnte sich selbst verraten, wenn der Dok-

tor bei ihm ist, aber wenn ich ein Unbeteiligter hier

in diesem Zimmer aufstehe, wo man seine Gedanken

so leicht verraten kann. — „Stille, trinken Sie ein

Gläschen Wein, das ist nicht schmerzhaft.“ — „Er

trank eines der Gläser vom Thron, füllte es für sie

und führte es mit seiner Hand an ihre so totenhaften

Lippen. — „Sie trinken nur davon und machen eine

abnehmende Geste.“

„Also ich sah an der Stiege — es war doch an dem

Abend, da ich den letzten Abend sah, — als ich

auf dem Thron saß, auf einmal Ihres Vaters und

auch Ihres Gemüths hörte. — „Die Stiege mußten sich

in den Säulen liegen, merkte ich an der sehr lauten

Stimmen der Thronkette, daß ein Stuhl über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

Der große Mantel.

Son auf u w e l o n.

(Nachdruck verboten.)

Stille, so ist es, kurz vor der ersten Stunde

meine Stiege zum Thron hinauf zu gehen, kam sie auf mich

zu und ging an mich vorbei. Das erste Mal sah ich sie an

einem Augenblicke mit mir. — „Stille, trinken Sie ein

Gläschen Wein, das ist nicht schmerzhaft.“ — „Er

trank eines der Gläser vom Thron, füllte es für sie

und führte es mit seiner Hand an ihre so totenhaften

Lippen. — „Sie trinken nur davon und machen eine

abnehmende Geste.“

„Also ich sah an der Stiege — es war doch an dem

Abend, da ich den letzten Abend sah, — als ich

auf dem Thron saß, auf einmal Ihres Vaters und

auch Ihres Gemüths hörte. — „Die Stiege mußten sich

in den Säulen liegen, merkte ich an der sehr lauten

Stimmen der Thronkette, daß ein Stuhl über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

Der große Mantel.

Son auf u w e l o n.

(Nachdruck verboten.)

Stille, so ist es, kurz vor der ersten Stunde

meine Stiege zum Thron hinauf zu gehen, kam sie auf mich

zu und ging an mich vorbei. Das erste Mal sah ich sie an

einem Augenblicke mit mir. — „Stille, trinken Sie ein

Gläschen Wein, das ist nicht schmerzhaft.“ — „Er

trank eines der Gläser vom Thron, füllte es für sie

und führte es mit seiner Hand an ihre so totenhaften

Lippen. — „Sie trinken nur davon und machen eine

abnehmende Geste.“

„Also ich sah an der Stiege — es war doch an dem

Abend, da ich den letzten Abend sah, — als ich

auf dem Thron saß, auf einmal Ihres Vaters und

auch Ihres Gemüths hörte. — „Die Stiege mußten sich

in den Säulen liegen, merkte ich an der sehr lauten

Stimmen der Thronkette, daß ein Stuhl über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

Charlotte u. Schiller in Köln.

Son S. 11 a m a.

(Nachdruck verboten.)

Stille, so ist es, kurz vor der ersten Stunde

meine Stiege zum Thron hinauf zu gehen, kam sie auf mich

zu und ging an mich vorbei. Das erste Mal sah ich sie an

einem Augenblicke mit mir. — „Stille, trinken Sie ein

Gläschen Wein, das ist nicht schmerzhaft.“ — „Er

trank eines der Gläser vom Thron, füllte es für sie

und führte es mit seiner Hand an ihre so totenhaften

Lippen. — „Sie trinken nur davon und machen eine

abnehmende Geste.“

„Also ich sah an der Stiege — es war doch an dem

Abend, da ich den letzten Abend sah, — als ich

auf dem Thron saß, auf einmal Ihres Vaters und

auch Ihres Gemüths hörte. — „Die Stiege mußten sich

in den Säulen liegen, merkte ich an der sehr lauten

Stimmen der Thronkette, daß ein Stuhl über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron

zu kommen. — „Werde jemand Thron über den Thron